



Geschafft! Der Südflügel ist vollendet!

Kraftakt: Stationen stellen Medikamente auf Wirkstoffnamen um

Glückwunsch: Erweitertes Reha-Zentrum erreicht Vollbelegung

GUGL: Projekt fördert gutes und gemeinsames Leben in Sendenhorst



IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum
Rheumatologisches Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-0
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Redaktion:
Bettina Goczol
Telefon 02526 300-1116
goczol@st-josef-stift.de

Layout:
Löhnke & Korthals, Ascheberg

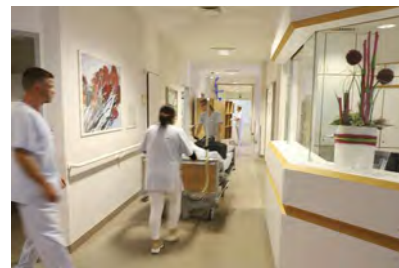
Auflage:
1.850 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an vielen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.



◀ **Der Südflügel ist vollendet! Nach fünf Jahren Bauzeit würdigte das St. Josef-Stift den Abschluss des Großprojekts.**

Seite 4



◀ **Auszug aus der Station A2: Im Oktober zogen Mitarbeiter und Patienten um. Seitdem werden die Räume gründlich renoviert.**

Seite 12



◀ **Hand in Hand: Pflege, Medizin und Pharmazie arbeiten eng zusammen bei der Medikation für die Patienten.**

Seite 14



◀ **Kick-off für GUGL: Die Laumann-Stiftung fördert mit einem Projekt ein gutes und gemeinsames Leben in jedem Alter.**

Seite 38



◀ **Ernten und Einmachen wie anno dazumal: Die Besondere Cafézeit im St. Josefs-Haus Albersloh drehte die Zeit zurück.**

Seite 44

◀◀ **Komfort für Patienten und moderne Arbeitsplätze: Das Projekt Südflügel war eine unglaubliche Teamleistung ganz vieler Berufsgruppen. Im Bild vereint sind Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Technischer Dienst, Pflege, Ärztlicher Dienst, Perfekt Dienstleistungen, Finanzbuchhaltung, Patientenmanagement, Empfang, Christliche Krankenhaus Hilfen und Therapie.**

■ Im Blickpunkt

Großprojekt Südflügel erfolgreich vollendet S. 4

Spitzenergebnisse bei Patientenbefragung S. 10

Umbau der Station A2 S. 12

Medikamentenschränke auf Wirkstoffnamen umgestellt S. 14

Pfarrer Lübbers neu im Kuratorium S. 37

Projekt „Gut und gemeinsam leben – in jedem Alter!“ S. 38

Entlastung durch Tagespflege . . S. 42

■ Rückblick

IHK-Prüfung: Birgit Kössendrup erhielt Bestnote S. 16

Dankeschön für Krankenhaus Hilfen S. 18

23. Adventssymposium S. 19

Dienstjubiläen S. 20

St. Elisabeth-Stift: Dankeschön für Ehrenamtliche S. 40

Jubilarehrung S. 41

St. Josefs-Haus: Besondere Cafézeit S. 44

Dankeschön für Ehrenamtliche S. 45

Dienstjubiläen S. 46

St. Magnus-Haus: Begrüßung von Schwester M. Gonzagis S. 47

Dienstjubiläen S. 47

St. Josef-Haus: Dienstjubiläen S. 48

Dankeschön für Ehrenamtliche S. 48

Dankeschön für Ehrenamtliche S. 48

■ Einblick

Drei Generationen in der Pflege . . S. 28

MAV-Wahl im Reha-Zentrum . . S. 33

Teams im Reha-Zentrum meistern Wachstum S. 34



*„Die Menschen, denen wir eine Stütze sind,
die geben uns den Halt im Leben.“*

Marie von Ebner-Eschenbach

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Zur Ruhe kommen und Freude erleben. Weihnachtszeit! Diese besondere Zeit am Jahresende lädt geradezu ein, das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen.

2018 war reich an Ereignissen – auch für mich persönlich in der neuen Funktion als Geschäftsführer des St. Josef-Stifts und mit dem Wechsel des langjährigen Geschäftsführers Werner Strotmeier in den Vorsitz des Kuratoriums. Diese Veränderung stand unter dem Leitwort Kontinuität und Veränderung, und sie steht für eine stabile und nachhaltige Weiterentwicklung in allen Einrichtungen der Stiftung. Die Basis bildet die hohe Fachlichkeit und die menschliche Zuwendung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den ausgezeichneten Ruf des St. Josef-Stifts und seiner Einrichtungen geprägt haben.

Das Jahr 2018 markiert auch einen Meilenstein bei der erfolgreichen Umsetzung zahlreicher Projekte. Ich denke hier zum Beispiel an die Fertigstellung des Südflügels inklusive des

neuen Südeingangs, die Eröffnung der Tagespflege St. Elisabeth und die Vollbelegung des erweiterten Reha-Zentrums nach nur einem Jahr. Jedes Projekt für sich bedeutete gewaltige Anstrengungen. Aber es hat sich gelohnt, weil diese Projekte einen Fortschritt bringen für unsere Patienten, für Bewohner und Gäste, für Besucher und vor allem auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Damit sind wir einen weiteren Schritt gegangen, die Qualität zu erhalten und auch künftig weiterzuentwickeln in Bezug auf die Fachlichkeit, die Patientenzufriedenheit und die Attraktivität für Mitarbeiter. Es ist in meinen Augen ein großes und wichtiges Ziel, sich auch 2019 in allen Bereichen als guter und verlässlicher Arbeitgeber zu präsentieren, der Vertrauen ausstrahlt und dieses Versprechen auch einhält.

Gute Arbeitsbedingungen und ein modernes Arbeitsumfeld sind auch ein wesentlicher Aspekt bei der Neugestaltung der Station A2 und der Erweiterung der Küche sowie perspekti-

visch bei der geplanten Ertüchtigung des Klausurgebäudes. Und dann gibt es 2019 noch einen runden Geburtstag: Das St. Josef-Stift wird im September 130 Jahre alt.

Mit Ihrem besonderen Einsatz und Ihrem hohen Engagement haben Sie 2018 viel erreicht und zum nachhaltigen Erfolg aller Einrichtungen beigetragen. Dafür spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus. Danken möchte ich Ihnen auch für die gute Zusammenarbeit, für das entgegengebrachte Vertrauen und für Ihre Offenheit, die ich hier erfahren durfte.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest, Glück und Zufriedenheit im neuen Jahr.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Klemann', with a long, sweeping underline.

Dr. Ansgar Klemann,
Geschäftsführer



Das St. Josef-Stift setzte einen Schlusspunkt hinter sein Projekt Südflügel (v.l.): Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Bürgermeister Berthold Strefing, Pflegedirektor Detlef Roggenkemper, Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Michael Hammer, Kuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier und Technischer Leiter Peter Kerkmann.

Investition in die Zufriedenheit von Patienten und Mitarbeitern

Schlusspunkt und Segnung: St. Josef-Stift Sendenhorst vollendet das Großprojekt Südflügel

Eine gute Tradition: Nach großer Anstrengung einmal innehalten, durchatmen und das Geleistete würdigen! Dazu gab es am 22. November 2018 reichlich Anlass beim offiziellen Schlusspunkt hinter das Großprojekt Südflügel. Von 2013 bis 2018 ist ein Neubau entstanden, der zusammen mit der Sanierung des Bettenhauses von 1972 den neuen Südflügel bildet. Mehr Raum und Komfort für Patienten, Platz für zusätzliche Betten sowie bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter waren die wesentlichen Ziele. Knapp 20 Millionen Euro investierte das St. Josef-Stift in den Südflügel, der der Fachklinik auf der Südseite ein neues Gesicht und einen repräsentativen Auftritt verleiht.

Das Gebäude mit dem neuen Südeingang strahlt eine Kompetenz aus, die Patienten, Besucher und Mitarbeiter im Inneren mit Recht erwarten. Beides muss passen, und: Es passt!“ Damit unterstrich Kuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier die Bedeutung des Südflügels als bauliches Pendant zur Exper-

tise der Fachklinik und ihrer Rolle als großer Arbeitgeber in der Region. „Es wurde viel geschafft und viel gearbeitet, und es ist etwas Gutes entstanden. Danke für Ihren Einsatz, für Ihre Arbeit und für Ihre Mühen und ganz herzlichen Glückwunsch zu diesem Erfolg“, dankte Strotmeier im Namen des Kuratoriums – in seiner früheren

Funktion als Geschäftsführer hatte er den Südflügel auf den Weg gebracht und blickte aus Insidersicht zurück.

Als das Bettenhaus von 1972 fertiggestellt war, war es seiner Zeit voraus: Patientenzimmer mit eigenem Bad waren damals keine Selbstverständlichkeit. Doch das Bettenhaus bildete auch den Patientenpfad dieser Zeit



Innehalten und die Freude über das Erreichte teilen: Mit einer Feierstunde und der Segnung des Südeingangs und des neuen Mitarbeiterbistros fand das Großprojekt Südflügel nach fünf Jahren Bauzeit einen würdigen Abschluss.

ab mit Verweildauern von 35 bis 40 Tagen und insgesamt sieben Ärzten. Daran änderten auch zwei grundlegende Sanierungen nichts. Heute behandeln 75 Ärzte deutlich mehr Patienten, die im Schnitt nur knapp zehn Tage verweilen. Das daraus entstandene Flächendefizit ließ sich nur mit einem Neubau lösen.

Statt ursprünglich 15 Quadratmeter Nutzfläche pro Patient im Bettenhaus bietet der Südflügel nun 25 Quadratmeter mit einem hohen baulichen Standard für alle Patienten und einem entsprechenden Nebenraumprogramm für die Pflege. Zusätzlich wurde das Wahlleistungsangebot auf zwei separaten Ebenen mit Ein- und Zwei-Bett-Zimmern gestärkt. Raum- und Wegekonzept im Südflügel bündeln Funktionen, schaffen kurze Wege und bilden die Abläufe moderner Pflege ab.

Eine Riesenherausforderung war die bauliche Umsetzung im laufenden Betrieb, die von allen Beteiligten große Anstrengungen erforderte. Ein gu-

tes Dutzend Umzüge musste – u. a. mit Unterstützung des Patientenmanagementteams um Martina Paschke – bewältigt werden, Pflorgeteams wurden neu zusammengesetzt und waren mit großen organisatorischen

.....
„Die Mitarbeiter sind das Kapital des St. Josef-Stifts. Im Südflügel sind bessere Arbeitsbedingungen entstanden, weil wir am Arbeitsmarkt bestehen wollen.“

**Kuratoriumsvorsitzender
Werner Strotmeier**

.....
 Veränderungen gefordert. Dazu kam der nicht ganz zu vermeidende Baulärm, der Patienten wie Mitarbeitern Geduld und Nerven abverlangte. Sondereinsätze waren auch bei den Perfekt-Mitarbeiterinnen von Stefanie Korte und Renate Gaida erforderlich, die abends und am Wochenende alles wieder blitzblank reinigten.

Die zentralen Fäden des Südflügelprojekts hielten aus der Montagsrunde Pflegedirektor Detlef Roggenkemper, die stellvertretenden Geschäftsführer Ralf Heese und Dietmar Specht sowie Hauswirtschaftsleiterin Roswitha Me-

.....
„Der Idealfall sind tolle Räumlichkeiten und tolle Mitarbeiter. In diesem Sinne lassen Sie uns beides zusammen weiterentwickeln.“

**Geschäftsführer
Dr. Ansgar Klemann**

.....
 chelk in den Händen. Den größten Applaus erhielt aber der Technische Leiter Peter Kerkmann. „Er hat Außergewöhnliches geleistet, war von morgens bis abends von Architekten, Fachingenieuren, den eigenen Handwerkern sowie von Fremdfirmen gefragt und gefordert. Ständig hatte er mindestens zehn Bälle in der Luft und zum Schluss wa-



Kuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier würdigte das Erreichte. Besonderen Applaus gab es für den Technischen Leiter Peter Kerkmann.

ren sicher auch ein paar Keulen dabei“, würdigte Strotmeier den Baufachmann des Stifts, aber auch sein Handwerker-Team, das die Bauabläufe an entscheidenden Stellen unterstützte.

„Nachweislich fördern innovative Konzepte der heilenden Architektur den Genesungsprozess der Patienten. Farbe, Licht und Wegeführung schaffen Orientierung, Klarheit und Sicherheit. Der Südflügel ist ein Stück Krankenhausarchitektur der Zukunft und seiner Zeit deutlich voraus, mit seiner besonderen baulichen Architektur vielleicht auch deutschlandweit“, würdigte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, dessen Amtsantritt im Stift in die Schlussphase des Südflügel-Projektes fiel. „Ich habe mich hier ja quasi ins gemachte Nest gesetzt“, dankte er seinem Vorgänger Werner Strotmeier mit einem Augenzwinkern, dass er eine so gute Grundlage geschaffen hat. „Der Idealfall sind tol-

le Räumlichkeiten und tolle Mitarbeiter. In diesem Sinne lassen Sie uns beides zusammen weiterentwickeln.“

Und die Zukunft hat schon begonnen: Der Abschluss des Südflügel-Projekts überlappt sich bereits mit neuen Bauvorhaben des St. Josef-

Stifts. Zurzeit wird die Station A2 erneuert und steht die Erweiterung der Küche in den Startlöchern. Darüber hinaus reifen bereits die Pläne zur Er-tüchtigung des Klausurgebäudes.



Mehr Bilder in den Foto-galerien im INTRANET

Zum Thema: Kurze Baugeschichte

Zum Südflügel-Projekt gehören mehrere große Bausteine. So entstanden in dem 2015 fertiggestellten Neubau fünf Pflegestationen mit modernen Pflege-stützpunkten, einem optimierten Nebenraumprogramm und zwei eigenen Wahlleistungsebenen, das Spithö-ver-Forum als neue Mitarbeitercafeteria und zentraler Veranstaltungsraum sowie im Sockelgeschoss Werkstätten der Betriebstechnik. Anschließend wurde das vorhandene Bettenhaus im

laufenden Betrieb um eine Patienten-ebene aufgestockt und in den darunter liegenden Etagen bis Ende 2017 kernsaniert und auf Neubaustandard gebracht. 2018 wurde der neue Süd-eingang gebaut, der am 22. November 2018 zusammen mit einem zusätzlichen Mitarbeiter-Bistro und einem Schulungsraum offiziell eröffnet wurde. Im Zuge der Neugestaltung der Außenanlagen wurde auch der neu angelegte Rosengarten fertiggestellt.

Meilensteine des Südflügel-Projekts:

Februar 2013: Start der vorbereiten- den Maßnahmen für die Großbau- stelle

Pfingsten bis Juli 2013: Rückbau der Mitarbeitercafeteria und des Gebäu- des zwischen Bettenhaus und Klau- surgebäude

August 2013 – Juli 2015: Errichtung des Südflügelneubaus mit fünf Sta- tionsebenen, Spithöver-Forum und Elektrotechnischer Werkstatt

August 2015 – Dezember 2017: Auf- stockung des Bettenhauses um eine fünfte Patientenzimmerebene und Er- tückigung der Stationen B4 bis B1, inklusive moderner Stützpunkte, neu- er Nasszellen und Vergrößerung der Zimmer durch Erker; Einbau eines neuen Doppelaufzuges und Erneue- rung der Fassade an der Nordseite

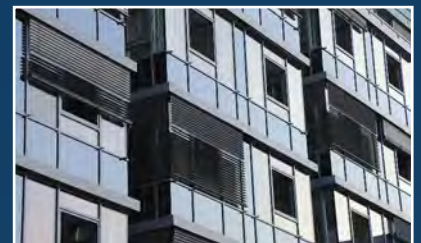
Januar 2018: Letzter Stationsumzug auf die ertückigte Station B 1

Bis November 2018: Fertigstellung der Anschlussarbeiten in den Trep- penhäusern, im Erdgeschoss und im Sockelgeschoss, Einrichtung des Mit- arbeiter-Bistros (EG) und des Vor- tragsraums (SG), Fassadenanpassung und Fertigstellung des neuen Südein- gangs; Neugestaltung der Außenan- lagen einschließlich Vollendung des Rosengartens u. a. mit einem Wasser- spiel



- 1 Rückbau der Mitarbeitercafeteria
- 2 Grundplatte für den Südflügel (2013)
- 3 Baufortschritt im März 2014
- 4 Die Station B3 entsteht (Juni 2014)
- 5 Neubau außen fertig (März 2015)
- 6 Decke für aufgestockte B5 (Ende 2015)
- 7 Riesenloch für den neuen Doppelauf- zug am Südeingang (Februar 2016)
- 8 Front mit abgenommener Fassade
- 9 Bodenplatten für die Erker (Mai 2016)
- 10 Südeingang entsteht (Januar 2018)
- 11 Einsatz der Glasscheiben (März 2018)
- 12 Fertigstellung im November 2018

2013



2018



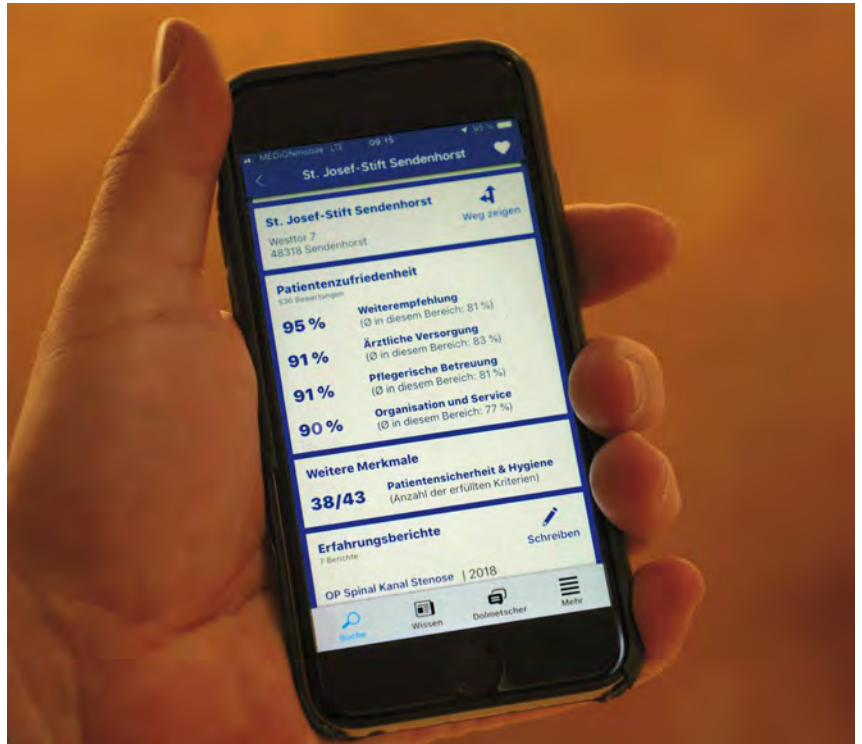
Super Ergebnisse nochmal getoppt!

St. Josef-Stift baut gute Platzierung in der Weißen Liste aus

Diese Ergebnisse sind einfach nur toll! In der Weißen Liste hat das St. Josef-Stift in 2018 seine sehr guten Ergebnisse noch einmal getoppt. In allen vier Qualitätskategorien liegt das St. Josef-Stift nun bei mindestens 90 Prozentpunkten und hebt sich noch deutlicher als bisher vom bundesweiten Durchschnitt aller Krankenhäuser ab.

Während die Werte des St. Josef-Stifts bei der ärztlichen und pflegerischen Versorgung sowie bei Service und Organisation um je einen Punkt nach oben kletterten, ging der Benchmark um teilweise bis zu zwei Punkte nach unten. Am drastischsten war dieser Unterschied im Bereich Organisation und Service: Das Gesamtpaket von Abläufen, Sauberkeit im Haus und Speisensversorgung wird von den Patienten im St. Josef-Stift um 23 Punkte besser bewertet als im Durchschnitt aller Kliniken (s. Foto).

Auch bei der wichtigen Kategorie Weiterempfehlung ist das St. Josef-Stift ein Sahnehäubchen in der deutschen Krankenhauslandschaft. Konstant liegt der Wert bei 95 Prozent Weiterempfehlungsquote, während der bundesweite Durchschnittswert in diesem Jahr um einen Punkt auf 81 Prozent gefallen ist (NRW: 77 Prozent).



Die Ergebnisse der Weißen Liste können u. a. in der kostenlosen Handy-App bequem abgefragt werden. Auf einen Blick erscheinen alle relevanten Ergebnisse inklusive Benchmark.

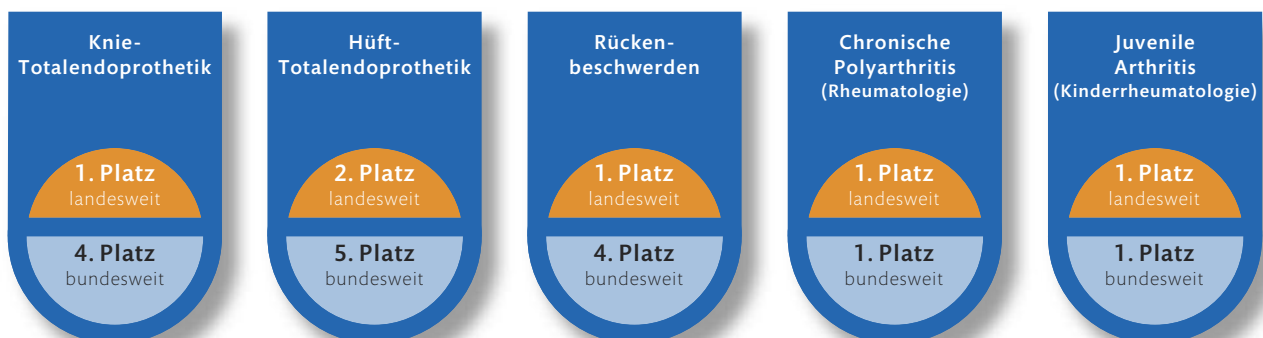
Im bundesweiten Ranking der Kliniken mit überdurchschnittlich hohen Behandlungszahlen bei orthopädischen und rheumatologischen Krank-

heiten, während der bundesweite Durchschnittswert in diesem Jahr um einen Punkt auf 81 Prozent gefallen ist (NRW: 77 Prozent).

Größte unabhängige Patientenbefragung Deutschlands: AOK/Barmer GEK und Weiße Liste [Stand: November 2018](#)

Unsere Top-Platzierungen landes- und bundesweit

hinsichtlich Weiterempfehlungsbereitschaft, aufgeschlüsselt nach Krankheitsbildern / Behandlungsart mit überdurchschnittlich vielen Behandlungsfällen



Schreibdienst unter neuer Adresse

Team zog im Dezember ins Reha-Zentrum B

heitsbildern spielt das St. Josef-Stift auf Bundes- und Landesebene ganz oben mit (Siehe Grafik). In der Gruppe von Krankenhäusern, die typische orthopädische und rheumatologische Krankheitsbilder überdurchschnittlich häufig behandeln, liegt das St. Josef-Stift bei der Weiterempfehlung landesweit bei Knie-Totalendoprothese, Wirbelsäulenverschleiß (Spondylopathien) sowie Rheumatologie und Kinderreumatologie auf Platz 1, in der Internistischen Rheumatologie und der Kinder- und Jugendrheumatologie auch bundesweit auf Platz 1.

Der Schreibdienst hat vorübergehend ein neues Domizil: Im Dezember zog das Team aus dem 1. OG des Konferenzzentrums in das 2. OG des Reha-Zentrums B um. Der neue Standort ist nicht als Dauerlösung gedacht. Die freien Kapazitäten im Reha-Zentrum B bieten aber die Möglichkeit, die frei gewordene Raum-

gruppe des Schreibdienstes baulich zu prüfen und in die Überlegungen der baulichen Zielplanung miteinzubeziehen. Zum jetzigen Zeitpunkt steht noch keine konkrete Nutzung dieser Raumgruppe fest. Auch wann und wo der Schreibdienst seinen endgültigen Standort bezieht, wird sich erst im Ergebnis der Zielplanung zeigen.

Ein zweites Leben für Sachspenden aus dem Stift

Manchmal hilft der Zufall und es passt. Die Initiative „Krankenhaus Ghana – Solidaritätsmedizin“ benötigt Sachspenden für den Bau eines Hospitals nahe der ghanaischen Hauptstadt Accra. Die Anfrage traf im St. Josef-Stift ein, als gerade Stores und Übergardinen aus dem St. Magnus-Haus und Gardinen der Station A2 abgehängt wurden. Zusammen mit nicht mehr benötigten medizinischen Hilfsmitteln reisten die Sachspenden jetzt nach Ghana.

In Ghana liegt die Lebenserwartung bei lediglich 63 Jahren. Vor allem bei der Geburt sterben viele Frauen; für Kinder ist Malaria die häufigste Todesursache. Der in Dortmund lebende Arzt Dr. Samuel Okae hat deshalb eine Initiative gestartet, um in seinem Heimatland ein Krankenhaus zu errichten, in dem Kinder unter fünf Jahren bei Bedürftigkeit kostenlos behandelt werden. Eine langjährige Patientin des St. Josef-Stifts trug das Anliegen nun weiter.

► Mehr Infos unter www.krankenhaus-ghana.de

Weißer Liste

Die Weiße Liste ist ein Projekt der Bertelsmann Stiftung. Strategische Partner und Co-Initiatoren der Weißen Liste sind die Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen. Die Weiße Liste will die Leistung von Krankenhäusern und Ärzten auf leicht verständliche Weise transparent und vergleichbar machen. In einer anonymen und strukturierten Befragung (PEQ-Fragebogen) nach ihrem stationären Aufenthalt machen Patienten Angaben zur Weiterempfehlung für das Krankenhaus, ihrer Zufriedenheit mit der ärztlichen Versorgung und mit der pflegerischen Betreuung sowie zur Zufriedenheit mit der Organisation und dem Service. Seit Ende 2011 werden jährlich 1 Million Versicherte der Krankenkassen AOK und Barmer GEK angeschrieben, rund die Hälfte antwortet. Seit 2018 macht auch die Kaufmännische Krankenkasse (KKH) mit. Insgesamt ist dies die europaweit größte anonyme Patientenbefragung.



Hoffnung auf eine bessere medizinische Versorgung: Gardinen und Hilfsmittel aus dem St. Josef-Stift reisten in einem Container nach Ghana, wo mit Spenden ein Hospital gebaut wird.

Eine ganze Station unter

Pflegestützpunkt wird Blickfang und Herzstück der neuen A2

Die Station A2 aus dem Jahr 1992 ist komplett unter den Pflug gekommen. Nach ihrer baulichen Metamorphose wird sie wie neu sein. Zwar bleiben die Grundrisse der Patientenzimmer erhalten, aber von der Zimmereinrichtung über die Nasszellen bis hin zum neu gestalteten Pflegestützpunkt wird bis Februar 2019 alles im Neubaustandard erstrahlen.

In der Planungsphase mit Innenarchitektin Susanne D. Bachmann saßen für die Pflege Judith Bilke und Brigitte Neumann mit am Tisch. Von den ersten drei vorab im Sommer erneuerten Patientenzimmern konnte Judith Bilke schon zurückmelden, dass die Patienten die Farbgestaltung als „sehr freundlich und aufmunternd“ empfunden hätten: „Die Gestaltung, die Schrankaufteilung und die Anordnung der Fächer und Handtücher im Bad kommen richtig gut an.“

Die Farbgestaltung für Flur-, Zimmer- und Mitarbeiterbereich leitet Susanne D. Bachmann aus dem zwölfteiligen Farbkreis und den Erkenntnissen der Farbpsychologie ab. Zwischen dem inneren und äußeren Lebensbereich müsse ein Gleichgewicht bestehen. In Farben übersetzt spannt die Farbexperte einen Bogen vom azurblauen zum orangenen Farbspektrum, wobei Blau für den inneren Bereich stehe, Orange dagegen für Kommunikation, Gemeinschaft und Kraft tanken.

Herzstück und Blickfang der neuen A2 wird der Pflegestützpunkt, der mit einem offenen Empfangsbereich und deutlich größerem Nebenraumprogramm für Dokumentation, Besprechungen und für das Stellen von Medikamenten die veränderten Anforderungen an die Arbeitsabläufe der Pflege abbildet. Zimmer, Aufenthalts- und Flurbereiche werden mit modernen Lichtkonzepten an Decken und Wänden aufgewertet und im Ganzen wesentlich heller erscheinen.



Gemeinsam erarbeiteten Mitarbeiter und Baufachleute das Raumkonzept für die Station A2. Im Oktober zog die Station vorübergehend auf die A1 um. Seitdem arbeiten die Handwerker mit Hochdruck an der Modernisierung der Patientenzimmer und Arbeitsräume.

Technischer Leiter Peter Kerkmann rechnet damit, dass die Bauarbeiten im Februar 2019 abgeschlossen werden können. Insgesamt werden aktuell elf Regelleistungszimmer und der Pflegestützpunkt erneuert. Die Wahlleistungszimmer waren bereits in früheren Jahren renoviert worden; drei Regelleistungszimmer sind im Sommer neu gestaltet worden.

Herzstück und Blickfang der neuen A2 wird der Pflegestützpunkt, der mit einem offenen Empfangsbereich und deutlich größerem Nebenraumprogramm für Dokumentation, Besprechungen und für das Stellen von Medikamenten die veränderten Anforderungen an die Arbeitsabläufe der Pflege abbildet. Zimmer, Aufenthalts- und Flurbereiche werden mit modernen Lichtkonzepten an Decken und Wänden aufgewertet und im Ganzen wesentlich heller erscheinen.

dem Pflug



Am 11. Oktober 2018 zog das Team der Station A 2 vorübergehend mit allen Patienten auf die Station A 1 um. Mit dem sich anschließenden Umbau auf der A 2 verschwindet der letzte Pflegestützpunkt aus weißer Spanplatte mit Bucheverblender. Künftig wird der neue Empfang Patienten und Besucher in einem offen gestalteten Bereich in Nussbaumoptik begrüßen.

Das große Aufräumen und Umstellen

Medikamentenschränke und Fieberkurven in einem Rutsch auf Wirkstoffnamen umgestellt

Der erste Schritt ist geschafft! Auf dem Weg zu mehr Patientensicherheit durch ein pharmazeutisches Aufnahmegespräch wurden im November 2018 auf allen Stationen inklusive des Reha-Zentrums sämtliche Medikamentennamen auf die Wirkstoffbezeichnungen umgestellt. Ein Kraftakt: Alle Medikamente wurden aus den Schränken geholt, gesichtet, aussortiert und nach Wirkstoffen und Wirkstoffnamen wieder neu einsortiert. Parallel wurden in der elektronischen Fieberkurve die Medikamentennamen durch die Wirkstoffbezeichnung ersetzt.

Warum war dieser Schritt erforderlich? Im Medical Order Center, das das St. Josef-Stift mit Medikamenten versorgt, sind mehr als 1.500 Medikamente vorrätig. Dazu gehören patentgeschützte Originalpräparate und so genannte „Nachahmerpräparate“ (Generika), die den gleichen Wirkstoff wie das Originalpräparat haben, aber deutlich preiswerter sind. Viele Wirkstoffe werden weltweit von einem

einzigem Hersteller produziert, gelangen aber unter dem Label verschiedener Pharmaunternehmen in den Handel. So gibt es den Wirkstoff Acetylsalicylsäure als Aspirin, ASS-ratiopharm oder ASS Hexal. Steht ein Wirkstoff für den Patienten im Medikationsplan, kann ein passendes Präparat aus dem Medical Order Center angefordert werden. Engpässe, die durch die Fixierung auf einzelne Präparate entstehen, können so vermie-

den werden. Eine Versorgung des Patienten mit dem verordneten Wirkstoff ist somit lückenlos gewährleistet.

„Für uns hat es den großen Vorteil, dass wir weniger Medikamente im Schrank haben“, freut sich Pflegedirektor Detlef Roggenkemper. Auch muss in der Dokumentation nichts geändert werden, falls das Präparat für den verordneten Wirkstoff wechselt.

An der großen Umstellung von Präparatenamen auf Wirkstoffbezeich-



Alles muss raus: In einer groß angelegten Aktion wurden auf allen Stationen inklusive des Reha-Zentrums sämtliche Medikamentennamen auf Wirkstoffbezeichnungen umgestellt. Auf der Station C 3 wurde Ralf Beier (stellv. Stationsleitung, 2.v.l.) von Martina Stangl (QM, l.), Daniel Sotgiu (Station C 1) und Apothekerin Anne Grabenmeier unterstützt.

nungen war bereits Anne Grabenmeier von Medical Order Pharma eingebunden. Die Fachapothekerin für klinische Pharmazie und Infektiologie wird ab Januar die pharmazeutischen Aufnahmegespräche führen. Auch für sie war es eine Premiere, Medikamentenschränke und Patientendokumentation in einem Schritt für ein komplettes Krankenhaus umzustellen. „Es war mit allen Stationen sehr gut organisiert“, resümiert sie. Neben dem Durchforsten und Umsortieren der Medikamentenschränke wurde an jeweils einem Vormittag pro Station auch die Medikation der Patienten von Medikamentennamen auf Wirkstoffbezeichnungen umgeschrieben.

Diesem Schritt ist eine große Fleißarbeit der Pflegedienstleitung und der Apothekerin voraus gegangen: Sämtliche im Stift und Reha-Zentrum verwendeten rund 1.000 Medikamente mit den jeweiligen Packungsgrößen, Darreichungsformen und enthaltenen Wirkstoffen wurden in einem Katalog erfasst. EDV-Leiter Jörg Schneider spielte ihn in eine Testdatenbank ein und passte ihn schließlich in Orbis und für das Reha-Zentrum in Meditec ein.

„Es ist ein Riesenvorteil, dass in Orbis nur noch die Wirkstoffe im Katalog angeklickt werden müssen. Jede händische Eingabe birgt eine potenzielle Fehlerquelle“, meint Daniel Sotgiu, der auf seiner Heimatstation C 1 und

auf drei weiteren Stationen die Umstellung begleitete. „Die neuen Wirkstoffe muss man jetzt wie Vokabeln lernen.“ Alles in allem habe es „gut harmoniert“: „Zuletzt haben wir für die Umstellung nur noch vier Stunden benötigt und konnten in einem Rutsch direkt in die Teamübergabe gehen und Fragen persönlich klären.“

Ab Januar wird Apothekerin Anne Grabenmeier vor Ort sein und im Gespräch mit neu aufgenommenen Patienten systematisch erfassen, welche Medikamente aktuell eingenommen werden und welche Wechsel- und Nebenwirkungen entstehen können. Dieser Check soll durch ein neues Softwaremodul in Orbis unterstützt werden.



Die Umstellung von Medikamentennamen auf Wirkstoffbezeichnungen dient der Vorbereitung für die Einführung des pharmazeutischen Aufnahmegesprächs ab Januar. Dann werden auf den Stationen Pflege und Ärzte eng mit der Apothekerin zusammenarbeiten, im Bild rechts: Krankenpfleger Ralf Beier, Kinderreumatologe Sebastian Schua und Apothekerin Anne Grabenmeier.

Idealstart ins Berufsleben

Birgit Kössendrup für Bestnote als Kauffrau im Gesundheitswesen geehrt



Birgit Kössendrup gehört zu den Azubi-Jahrgangsbesten, die von der IHK Nord Westfalen im Kreis Warendorf geehrt wurden. Mit der Kauffrau im Gesundheitswesen freuen sich Gregor Fauser, Personalleiter im St. Josef-Stift Sendenhorst, und Mentorin Laura Harms.

Das St. Josef-Stift freut sich mit Birgit Kössendrup über den hervorragenden Abschluss ihrer Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen. Bei der Azubi-Bestenehrung der IHK Nord Westfalen Ende 2018 im Kreis Warendorf wurde die Sendenhorsterin mit 78 weiteren Auszubildenden geehrt, die im Winter 2017/2018 und Sommer 2018 ihre Prüfung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen haben. Damit gehört Birgit Kössendrup zu den Jahrgangsbesten der rund 900 Prüflinge im Kreis Warendorf.

Gestartet ist Birgit Kössendrup mit einer Ausbildung zur Kosmetikerin. Doch nach dem erfolgreichen Abschluss fehlten ihr die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region. Da ihr der kaufmännische Teil der

Ausbildung Spaß gemacht und sie bei ihrem Fachabitur den Schwerpunkt auf Gesundheit und Soziales gesetzt hat, verknüpfte sie beides und bewarb sich für eine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen in der Sendenhorster Fachklinik. „Das St. Jo-

sef-Stift war mein Favorit, weil man hier viele Bereiche durchlaufen und herausfinden kann, was einem besonders liegt und Spaß macht.“

Für Birgit Kössendrup stand zum Abschluss ihrer Ausbildung fest, dass ihr die Arbeit mit Patienten, kaufmännische Tätigkeiten und Teamwork am meisten Freude bereiten. „Ich wurde direkt in der Patientenaufnahme übernommen. Das war ein Superangebot, weil es eine gute Kombination aus Patientenkontakt und Abrechnungstätigkeiten ist“, strahlt Birgit Kössendrup. Im Team hat sie sich sofort wohl gefühlt, wie überhaupt in allen Stationen ihrer Ausbildung: „Ich konnte jeden fragen und wurde super unterstützt. Da kann man gut seinen Weg finden.“

Mit dem Abschluss ihrer Ausbildung Anfang 2018 war sie mit ihren Plänen aber noch nicht zu Ende. „Ich war noch gut drin im Lernstoff und habe im April direkt berufsbegleitend mit dem Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen weitergemacht.“ Für ein Jahr drückt Birgit Kössendrup jeden Samstag die Schulbank und wird nach erfolgreicher Prüfung einen Abschluss haben, der dem Bachelor ebenbürtig ist. Mehr Verantwortung zu übernehmen, das kann sie sich gut vorstellen.

Zum Thema: Ausbildung im St. Josef-Stift

Als Kauffrau oder Kaufmann im Gesundheitswesen ergeben sich vielfältige Einsatzmöglichkeiten in ganz unterschiedlichen Bereichen des wachsenden Gesundheitssektors. „Viele Tätigkeitsfelder wie den Bereich Krankenhaus mit Patientenaufnahme, Einkauf, Sekretariat, Personalabteilung, Finanzbuchhaltung sowie der Bereich Altenpflege können wir im St. Josef-Stift

selbst abdecken und somit umfassend ausbilden“, so Gregor Fauser, Leiter der Personalabteilung im St. Josef-Stift. Aber auch Medizinische Fachangestellte, Altenpfleger, Fachinformatiker für Systemintegration und Orthopädietechnikmechaniker bildet das Stift aus und ist Kooperationspartner für Schulen, die Krankenpfleger, Physio- und Ergotherapeuten ausbilden.

Save the date:

Das Stift auf Ausbildungsmessen

Was machen eigentlich Kaufleute im Gesundheitswesen? Welche Möglichkeiten bietet der Pflegeberuf? Und was gehört eigentlich zum Berufsbild Medizinischer Fachangestellter? Das St. Josef-Stift Sendenhorst und das Pflege- und Betreuungsnetzwerk St. Elisabeth-Stift gGmbH stellen diese Berufe

auch 2019 auf Ausbildungsmessen vor. Folgende Termine sind geplant:

9. März 2019

Ausbildungsmesse Ahlen, Autohaus Ostendorf

30. März 2019

BEAM Beckum, Kreishandwerkerschaft

2./3. Juli 2019

BOM Warendorf, Edith-Stein-Kolleg

19. September 2019

BIM Sendenhorst, Westtorhalle

2019 beteiligt sich das St. Josef-Stift auch erstmals am Girls' und Boys' Day am **28. März**. Nähere Infos dazu folgen noch.

Kalendarium

Patientenakademie im St. Josef-Stift 1. Quartal 2019

Mittwoch, 16. Januar 2019

Funktionsstörungen der Hand

Typische Krankheitsbilder und deren Therapie

16.00 - 17.30 Uhr

Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie

Anmeldung: Telefon 02526 300-6603

Mittwoch, 30. Januar 2019

Der enge Spinalkanal – was tun?

Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen: Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule; Demonstration einer Operation

16.00 - 17.30 Uhr

Klinik für Wirbelsäulen Chirurgie
Anmeldung: Telefon 02526 300-6602

Mittwoch, 13. Februar 2019

Das künstliche Kniegelenk – wann erforderlich?

Hilfe auf dem Weg zur Entscheidung

16.00 - 17.30 Uhr

Klinik für Orthopädie und Traumatologie, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Anmeldung: Telefon 02526 300-6601

Mittwoch, 20. Februar 2019

Ein besseres Leben mit chronischen Schmerzen

Die multimodale Schmerztherapie – ein stationäres und tagesklinisches Angebot für chronische Schmerzpatienten

16.00 - 17.30 Uhr

Schmerzambulanz für Gelenk- und Rückenbeschwerden

Anmeldung: Telefon 02526 300-6609

Mittwoch, 6. März 2019

Osteoporose interdisziplinär

Diagnose, Therapie und Ernährung

16.00 - 17.30 Uhr

Klinik für Rheumatologie, Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Anmeldung: Telefon 02526 300-6604

Mittwoch, 20. März 2019

Der enge Spinalkanal – was tun?

Beweglichkeit erhalten – Lebens-

qualität gewinnen: Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule; Demonstration einer Operation

16.00 - 17.30 Uhr

Klinik für Wirbelsäulen Chirurgie, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin

Anmeldung: Telefon 02526 300-6602

Mittwoch, 10. April 2019

Das künstliche Hüftgelenk – wann erforderlich?

Hilfe auf dem Weg zur Entscheidung

16.00 - 17.30 Uhr

Klinik für Orthopädie und Traumatologie, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Anmeldung: Telefon 02526 300-6601

+++++

Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen der Patientenakademie erforderlich.

Sie bringen Sonne in die Herzen

Stift dankt Krankenhaushilfen und Ehrenamtlichen in Seelsorge und Kultur



Den Christlichen Krankenhaushilfen und den Ehrenamtlichen in Seelsorge und Kultur dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann für ihr Engagement im Dienste der Patienten.

Immer freundlich, immer gut gelaunt: Sie bringen Sonne in die Herzen!“ Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann dankte den Christlichen Krankenhaushilfen für ihren wertvollen Dienst. Der freundliche Empfang zu Beginn des Krankenhausaufenthaltes habe wesentlichen Anteil an der Zufriedenheit der Patienten: „Die guten Noten, die die Patienten dem St. Josef-Stift geben, sind auch Ihr Verdienst“, dankte Klemann im Namen des Krankenhausvorstandes und schloss in seine Würdigung auch die Ehrenamtlichen aus der Seelsorge, aus dem Kulturkreis des Reha-Zentrums und aus der Krankenhausbücherei mit ein.

Beim Jahresabschlussstreffen an den schön gedeckten Tischen im Spithöver-Forum und zur musikalischen Be-

gleitung von Winfried Lichtscheidel übernahm erstmals Krankenhausesseelsorgerin Birgit Hollenhorst den adventlichen Impuls. „Neben Versorgung und Medizin sind Begegnung und Nähe das Wesentliche, damit Menschen sich gesehen fühlen und heil werden können“, schlug sie den Bogen zum Ehrenamt.

Über den Empfangsdienst hinaus stiftet das Ehrenamt der Krankenhaushilfen Sinn und Gemeinschaft, die sie bei Ausflügen, Unternehmungen und dem jährlichen Besinnungstag pflegen. Auch im Krankenhaus sind sie bei allen wichtigen Ereignissen nah dran am Geschehen. „Man spürt, dass hier ein gutes Miteinander gelebt wird, und das tut auch den Patienten gut“, schloss Annette Mertens

ihren Jahresbericht mit dem Zitat einer Patientin.

Bei diesem Jahrestreffen lag schon ein Hauch Abschiedsstimmung in der Luft. Annette Mertens, die seit mehr als drei Jahrzehnten die Krankenhaushilfe leitet, wird im Sommer die Leitung abgeben. Ihrer designierten Nachfolgerin Veronika Kunstleben versicherte sie: „Du übernimmst eine tolle Truppe.“



Neues aus der Rheumatherapie

23. Sendenhorster Adventssymposium im St. Josef-Stift

Neuigkeiten und Entwicklungen bei der Behandlung rheumatologischer Erkrankungen, kompakt und aus erster Hand: Diese Mischung zog ein interessiertes Fachpublikum zum 23. Sendenhorster Adventssymposium ins St. Josef-Stift Sendenhorst, zu dem die drei Chefarzte des Rheumatologischen Kompetenzzentrums Nordwestdeutschland eingeladen hatten. Darüber hinaus bot das Symposium Gelegenheit zum Netzwerken und zum fachlichen Austausch mit den Referenten.

Über neue Aspekte zur Therapie der Psoriasisarthritis (PSA) informierte Dr. Frank Behrens vom Universitätsklinikum Frankfurt: „Basierend auf dem heterogenen Phänotyp der Psoriasisarthritis wird in Zukunft eine individualisierte medikamentöse Therapie möglich werden.“ Neben den Vorteilen für die Patienten sei ein passgenauer Einsatz der zum Teil sehr teuren Medikamente zudem wirtschaftlicher und effizienter.

Auf Einladung von Dr. Gerd Ganser, Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie, referierte Dr. Michael Frosch,

Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln, über chronische Schmerzen am Muskel- und Bewegungsapparat. „Chronifizierte Schmerzen haben nichts mehr mit dem ursprünglichen Krankheitsauslöser zu tun“, sagte der Kinderschmerz-Experte. Es setze ein Teufelskreis aus Schmerz, Schonhaltung und Angst ein. Multimodale Schmerztherapie versuche, dem Patienten aus der Schonhaltung in die Aktivität zu helfen.

Kann die Ernährung den Krankheitsverlauf bei chronisch-entzündlichen Gelenkerkrankungen beeinflussen? Dr. Mario Zaiss vom Universitätsklinikum Erlangen schlussfolgerte aus seinen Studien: „Ballaststoffreiche Ernährung ist ein Baustein im Gesamtbehandlungskonzept rheumatischer Erkrankungen und hilft die Lebensqualität der Patienten zu verbessern.“ Kurzkettige Fettsäuren, die durch Fermentierung im Darm entstehen, spielten eine Schlüsselrolle bei der Reduzierung von entzündlichen Prozessen. „Gesunde Ernährung lohnt sich.“

Auch aus dem St. Josef-Stift selbst kamen Beiträge. Prof. Dr. Michael

Hammer stellte die Ambulante spezialfachärztliche Versorgung (ASV) für Rheumapatienten vor (s. Blickpunkt, Seite 30).

Ist es vertretbar, junge Rheumapatienten mit künstlichem Gelenkersatz zu versorgen? „Eine endoprothetische Versorgung sollte nur nach abgeschlossener Wachstumsphase erfolgen, und die Entscheidung muss sehr strengen Kriterien unterliegen“, konstatierte Dr. Ludwig Bause, Klinik für Rheumaorthopädie. Er gab einen Überblick über seltene Krankheitsbilder am Gelenk und operative Behandlungsmöglichkeiten.

Einen Einblick in die Expertise der Behandlung gab auch Dr. Ute Heurmann, Klinik für Rheumatologie. Sie stellte einen außergewöhnlichen Fall vor, der die diagnostische Abgrenzung rheumatologischer und infektiöser Krankheitsbilder erforderte. Neben der medizinischen Herausforderung betonte sie auch den großen pflegerischen und therapeutischen Anteil am Behandlungserfolg und die hohe Motivation des Patienten, trotz vieler Rückschläge nicht aufzugeben.



Information und Austausch stehen im Vordergrund des Adventssymposiums mit externen und stiftseigenen Rheumaexperten (v.l.): Prof. Dr. Michael Hammer, Dr. Ludwig Bause, Dr. Frank Behrens, Dr. Ute Heurmann, Dr. Mario Zaiss, Dr. Michael Frosch und Dr. Gerd Ganser.

Mehr als 400 Jahre Verantwortung

St. Josef-Stift ehrt 14 langjährige Dienstjubilareinnen und -jubilare

Echte Urgesteine des St. Josef-Stifts feiern im vierten Quartal 2018 ein besonderes Dienstjubiläum. Zusammen stehen sie für über 400 Jahre Einsatz, Verantwortungsbewusstsein und Leidenschaft für „ihr Jupp-Stift“, sie trugen maßgeblich dazu bei, dass sich das St. Josef-Stift in eine erfolgreiche Fachklinik wandelte. Dafür dankten und gratulierten Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, die Laudatoren aus dem Direktorium sowie Vertreter der Mitarbeitervertretung.

Fast schon legendär ist **Walter Ruddes** Einstieg, der seine Schwester im St. Josef-Stift abholen wollte und gleich als Krankenpfleger verpflichtet wurde. Die Ordensschwester, die 1978 den frisch gebackenen Krankenpfleger vom St. Josef-Stift überzeugte, hatte offenbar den richtigen Riecher: Schon 1981 übernahm Rudde die Leitung der Station A1. Im neuen Parkflügel leitete er ab 2005 die neu eingerichtete Transitionsstation C1 und beteiligte sich maßgeblich an der Konzeption und Umsetzung der Überleitung junger Rheumapatienten in die Erwachsenenrheumatologie. Teamarbeit und Zusammenhalt sind ihm dabei nicht nur für seine Station wichtig, sondern auch für das St. Josef-Stift als Ganzes. Seit 1984 engagiert er sich in der Mitarbeitervertretung und ist – mit Unterbrechung – seit 1990 deren Vorsitzender. Mitarbeiter wie Krankenhausleitung schätzen seine integre Haltung: immer erreichbar, gut gelaunt und lösungsorientiert.

Ursula Coerd-Binke ist seit Oktober 1983 im St. Josef-Stift und hat auf operativen wie konservativen Stationen ihre hohe Fachlichkeit und menschlichen Qualitäten als Kollegin und in Leitungspositionen bewiesen.



Im letzten Quartal 2018 ehrte das St. Josef-Stift 14 Jubilarinnen und Jubilare, die zusammen auf mehr als (vorne v.l. mit Blumen): Schwester M. Emelia, Monika Steingraber, Annette Saathoff, Ursula Coerd-Binke, Larocque, Ingrid Seiwert und Hartmut Ix. Im Bild fehlen Dr. Thomas Elges und Elisabeth Caspers.

Seit Januar 2012 ist sie die leitende Pflegekraft im Reha-Zentrum am St. Josef-Stift und trug in dieser neuen Rolle maßgeblich zum erfolgreichen Start der Reha-Klinik bei. Durch ihre breit gefächerte Erfahrung aus der Tätigkeit im Krankenhaus lebt sie im wahrsten Sinne den durchgängigen Patientenpfad zwischen Klinik und Rehabilitation. Sie kennt die Ängste der operierten Patienten, gewinnt ihr Vertrauen und hat ein Händchen für die Zusammenstellung der Patientengruppen im Reha-Zentrum.

Vor 35 Jahren kam **Schwester M. Emelia** in den Konvent des St. Josef-Stifts. Als Leiterin der OP-Pflege übernahm sie ab 1989 eine zentrale Rolle, als die OP-Säle mit einem neuen System von Instrumentensieben ausgestattet wurden. Von 1992 bis 2001 leitete sie die Zentralsterilisation. Diese millionenteuren Investitionen führ-

te sie mit großer Akribie ein und ebnete damit den Weg zu höchsten Hygiene-Qualitätsstandards im OP-Bereich. Seit 2001 widmet sie sich dem Zuhören und der Begleitung von Menschen im St. Josefs-Haus Albersloh – ein schöner Ausgleich zu dem eher technischen Schwerpunkt ihrer aktiven Berufsphase, wie sie einmal selbst sagte.

Im Oktober 1983 startete die Medizinisch-technische Laborassistentin **Annette Saathoff**. In dreieinhalb Jahrzehnten hat sie viele Entwicklungen miterlebt, die Einführung von EDV und Großgeräten und damit verbunden auch viele organisatorische Veränderungen, die sie konstruktiv unterstützt hat. Ihr Markenzeichen ist ihre Einsatzfreude, ihre große Zuverlässigkeit und Genauigkeit – alles wesentliche Faktoren für die Arbeit im Labor. Ihre sozialen Kompetenzen

und Einsatzfreude



400 Dienstjahre zurückblicken. Vertreter des Direktoriums und der Mitarbeitervertretung gratulierten Heike Merschhoff-Grawunder, Silvia Schütte, Walter Rudde, Judith König, Helena Klein, Natascha

bringt sie in die Mitarbeitervertretung ein, deren stellvertretende Vorsitzende sie seit 2016 ist.

Elisabeth Caspers ist vor 35 Jahren in der Küche im St. Josefs-Haus Albersloh gestartet und wurde 1991 zur Köchin mit verantwortlicher Küchenleitung ernannt. Nach ihrer Elternzeit wechselte sie 2005 in das Küchenteam des St. Josef-Stifts, wo sie sich in der Kalten Küche um Brot, Aufschnitt und um die Zusammenstellung der Waren für die Altenheime kümmert. Auch zusätzliche Aufgaben übernimmt sie und geht immer mit einem Lächeln durch den Arbeitstag. Mit ihren selbstgebackenen Kuchen erfreut die gelernte Konditorin auch gerne ihre Kolleginnen und Kollegen.

Dr. Thomas Elges wechselte 1988 als Oberarzt in die Klinik für Orthopädie, die damals noch unter der Leitung von Chefarzt Dr. Hans Sunder-

mann stand. Hüft- und Knieendoprothetik waren und sind sein Spezialgebiet, auch bei Wechseloperationen ist er ein erfahrener Operateur und Ratgeber. Viele Assistenz- und Oberärzte profitierten von seiner Erfahrung, die er in der Ausbildung weitergab. Zudem übernahm er über viele Jahre die Aufgabe des Strahlenschutzbeauftragten.

Auf ein Vierteljahrhundert St. Josef-Stift blickt **Monika Steingräber**. Die examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin war anfangs im Nachtdienst in der Kinder- und Jugendrheumatologie tätig und unterstützt nach ihren Elternzeitphasen das Team der Polarstation C0 auch im Tagdienst. Dabei hat sie neben ihrer hohen Fachkompetenz auch ein gutes Gespür für die jungen Patienten und deren Eltern. Sie prägt die Atmosphäre auf der Station in positiver

Weise und vermittelt den Patienten Sicherheit und Vertrauen.

Ingrid Seiwert begann vor 25 Jahren als Anerkennungspraktikantin und wurde dann nahtlos als Krankenpflegerin auf der legendären Station Brunnenhof übernommen. Viele Jahre versorgte sie vor allem orthopädische Patienten, so auch später auf der Station B5 und seit Anfang des Jahres auf der Station B2, die als „Dreh-scheibe“ für viele Fachabteilungen von den Pflegenden viel Fachwissen verlangt. Mit ihrer Flexibilität und ihrem Optimismus („Wir schaffen das!“) ist sie eine große Stütze im Team.

Seit 25 Jahren gehört **Helena Klein** zum St. Josef-Stift und ist an verschiedenen Stellen im Einsatz. Als Mitarbeiterin im Reinigungsdienst sorgt sie auf der Station B4 für Sauberkeit und ist immer zur Stelle, wenn Reinigungsarbeiten im Zusammenhang mit den Baustellen im Stift zu erledigen sind. Darüber hinaus ist sie im OP-Reinigungsdienst tätig, übernimmt Bereitschaftsdienste und arbeitet hier in einem besonders hygienesensiblen Bereich, der äußerste Sorgfalt und Zuverlässigkeit erfordert.

Judith König ist ebenfalls seit einem Vierteljahrhundert im Stift tätig. Mehr als zwei Jahrzehnte versorgte sie als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Nacht-, später auch im Tagdienst die orthopädischen und rheumatologischen Patienten der Station B2. Seit zwei Jahren bringt sie ihre Fachkompetenz und ihre Empathie auf der rheumatologischen Station B1 ein und hat als Pain Nurse besondere Kompetenzen in der Schmerztherapie erworben.

25 Jahre ist **Heike Merschhoff-Grawunder** als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Stift tätig, zunächst

auf der Station B 2 und seit vielen Jahren nun auf der Station A 2 für chronisch kranke Patienten der Klinik für Rheumaorthopädie. Ihre große Freundlichkeit und Fröhlichkeit, gepaart mit ihrer Fachkompetenz und Hilfsbereitschaft wird von vielen Patienten als Segen empfunden.

Hartmut Ix begann im Oktober 1993 mit einem Anerkennungsjahr als Krankengymnast und wurde anschließend übernommen. In 25 Jahren hat er viele Veränderungen miterlebt, als das Therapiezentrum räumlich und organisatorisch umgekrempelt wurde. Er betreut unter anderem rheumaorthopädische Patienten und ambulante Patienten, die ihm teilweise schon seit mehr als 20 Jahren die Treue halten. Bei der Betreuung von Spitzensportlern ist er in seinem Element, gilt er doch als wandelndes Sportlexikon, trainiert eine Fußballjugendmannschaft und betreute ehrenamtlich als Physiotherapeut die Feuerwehr-Nationalmannschaft.

Als Jahrespraktikantin startete **Silvia Schütte** einst im St. Josef-Stift, machte dann eine Krankenpflegeausbildung und gehört seit 1993 zum Team des St. Josef-Stifts. Von der Intensivobservation wechselte sie 2013 in die Anästhesie-Pflege, wo sie als gute Seele des Teams gilt. Auch in stressigen Situationen behält sie den Überblick und steht den Patienten kurz vor ihrer Operation mit großer Empathie und Ruhe zur Seite.

Natascha Larocque begann im Herbst 1993 in der Anästhesie-Pflege des St. Josef-Stifts, ehe sie auf den Birkenhof, später auf die Station B 4 und dann auf die Station C 2 wechselte. In der Versorgung von orthopädischen Patienten hat sie sich in mehr als zwei Jahrzehnten eine hohe Expertise erworben, kann gut auf Menschen zugehen und auf sie eingehen. Mit großer Gewissenhaftigkeit unterstützt sie den ärztlichen Dienst bei der Codierung und ist mit ihren menschlichen Qualitäten ein wichtiges Mitglied im Team.



„Die Stelle im St. Josef-S

Jahresfeier der Jubilare und Rentner mit kleiner Geschichtsstunde zum

Das Herz und die Seele des St. Josef-Stifts – das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem Krankenhaus einen Rhythmus, ein Gefühl und ein Gesicht geben. Möchte man diese Schwingung aufnehmen und das Geheimnis der „besonderen Atmosphäre“ ergründen, dann muss man einfach nur zuhören, wenn langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim großen Jahrestreffen der Dienstjubilare und Rentner erzählen. Den roten Faden webten Pflegedirektor Detlef Roggenkemper und Dr. Frank Horst, stellvertretender Ärztlicher Direktor, die den Jubilaren und Rentnern für 2185 Jahre Engagement für die Patienten und den Erfolg des Stifts dankten und den Reigen der persönlichen Rückblicke von Mitarbeitern eröffneten.

In einer wichtigen Schaltzentrale arbeitet Andrea Höwekamp, die die Fäden im Sekretariat der Pflegedienstleitung zusammenhält. Pflegedirektor Detlef Roggenkemper bezeichnet sie gerne als seine „Chefin“. Denn Termine, Anfragen, viele Informationen – alles läuft bei ihr zusammen, wobei das papierlose Büro noch eine Vision bleibe. „Montags wünsche ich mir manchmal einen Schirm, den ich

über mir aufspannen kann“, erzählte sie augenzwinkernd.

Dr. Ansgar Platte, heute Oberarzt in der Klinik für Rheumaorthopädie, durfte schon als Schüler in den 1970er Jahren seinen Vater manchmal auf den Visiten im St. Josef-Stift begleiten. Das war prägend, denn er trat in Vaters Fußstapfen und erhielt tatsächlich später als junger Arzt eine Stelle im Stift. „Das war ein Sechser im Lotto.“ Mit schönen Anekdoten würzte er seinen Bericht von seinem „holprigen Start“ mit lustigen Missverständnissen, von seinen Lehrmeistern Dr. Hans Sundermann und Dr. Thomas Elges, von der legendären „Montagsambulanz“ und von Patienten, die in früheren Jahren wochenlang zur konservativen Behandlung anreisten und manchmal sogar ihren eigenen Teppich im Patientenzimmer ausrollten. „Es war eine wunderbare, stress- und lehrreiche Zeit. Ich will sie nicht missen.“

Ursula Coerd-Binke kennt das St. Josef-Stift bereits seit 1980, als sie noch in der Krankenpflegeausbildung war. Prägend für ihre Zeit im St. Josef-Stift war, dass sie abgestimmt auf Familienzeiten immer wieder flexibel in neue Aufgaben hineinsprang und wie kaum



tift war ein Sechser im Lotto“

St. Josef-Stift

jemand anderes auf vielen Stationen in ganz verschiedenen Funktionen arbeitete. Das war quasi das Rüstzeug für ihre bislang größte Herausforderung, als Pflegeleitung den nahtlosen Übergang vom Krankenhaus in das Reha-Zentrum konzeptionell mitzugestalten und mit Leben zu füllen. „Es war toll, dass das Reha-Zentrum hier aufgebaut wurde. Es ist eine Freude, dass ich mit so vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Krankenhaus zusammenarbeiten kann und dass der Umgang immer sehr wertschätzend ist.“

Die „wunderbare Atmosphäre“ im Haus beschwor auch Pastor Fritz Hesselmann, der 1978 die Krankenseelsorge übernahm, die sehr von den damals langen Verweildauern profitiert habe. Er warf einen Blick in die Zeit, als es im St. Josef-Stift noch 50 Belegbetten gab. „Es wurde damals verbissen mit Briefen und Petitionen für den Erhalt gekämpft, aber eigentlich wurden die Betten gar nicht gebraucht.“ Der Westflügel wurde schließlich in kleine Appartements umgebaut. Als dann aber 1980 die Rheumatologie kam, gab es vorübergehend das Kuriosum, dass jede Patientenzimmereinheit Durchgangszimmer und eine eigene kleine Küche hatte.

In dieser Zeit stieß auch Krankenpfleger Walter Rudde zum Team. Sein erster Arbeitstag blieb ihm nachhaltig in Erinnerung: „Ich wurde mit einem Kittel eingekleidet, der bis übers Knie ging und hinten gebunden wurde. Ich dachte: Das machst du nicht lange mit. Es wurden schließlich 40 Jahre, von denen ich keinen Moment missen möchte.“ Die Ordensschwwestern prägten damals noch das Arbeiten auf der Station. „Es war eine tolle Atmosphäre, die wir bis heute bewahrt haben und für die es lohnt, sich weiter einzusetzen.“

Dienstjubiläum

St. Josef-Stift Sendenhorst

45 Jahre

Eva-Maria Bodyn
Kinderpflegerin, Station C 2

40 Jahre

Beate Keller
Sport- und Gymnastiklehrerin,
Leitung Therapiezentrum
Ingrid König
Pflegehelferin, Station C 0

Fritz Hesselmann

Krankenhausgeistlicher
Adelheid Rauhut
Pflegehelferin, Station B 2
Walter Rudde
Stationsleitung C 1

35 Jahre

Martina Bartmann
Mitarbeiterin in der Orthopädischen
Werkstatt
Elisabeth Caspers
Mitarbeiterin in der Küche
Marianne Knoll
Stationsleitung B 3
Annette Saathoff
Medizinisch-technische Laborassis-
tentin, Labor
Hedwig Schmetkamp
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station B 1

30 Jahre

Marianne Albrecht
Pflegehelferin, Station B 3
Renate Düsener
Physiotherapeutin, Therapiezentrum
Dr. Thomas Elges
Oberarzt, Klinik für Orthopädie und
Traumatologie
Ewald Gaßmüller
Stellv. Technischer Leiter



Helga Gatzen

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 1

Rita Korte

Medizinisch-technische Laborassistentin, Labor

Jolanta Kubaczynska

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 1

Hildegard Lütke-Verspohl

Stationssekretärin auf der B 3

Thomas Speckmann

Fachkrankenschwester OP, OP-Bereich

Irmgard Wibbeke-Schlüter

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 4

Brigitte Witton

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

25 Jahre

Bärbel Alberternst

Mitarbeiterin im Schreibdienst

Maria Avermidding

Küchenhelferin, Küche

Silvia Drügemöller

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Diagnostikzentrum

Raimund Hülk

Gärtnermeister, Technischer Dienst

Hartmut Ix

Physiotherapeut, Therapiezentrum

Judith König

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 1

Natascha Larocque

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 2

Silvia Laumeier

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

Claudia Menke

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Intensiv-Observation

Heike Merschhoff-Grawunder

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station A 2

Christine Pach

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Eva Piechaczek

Mitarbeiterin in der Küche

Michael Renelt

Oberarzt, Klinik für Rheumatologie

Angelika Santen

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 1

Hermann-Josef Schlüter

Leitung Intensiv-Observation

Anja Scholz

Mitarbeiterin im Patientenmanagement

Silvia Schütte

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Anästhesie-Pflege

Ingrid Seiwert

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 2

Heike Stapel

Studiensekretärin, Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie

Monika Steingräber

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 0

Monika Westhoff

Mitarbeiterin im Sozialdienst

Sema Zengin

Mitarbeiterin in der Küche

20 Jahre

Antje Bannick

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

Mitja Brenner

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station A 2

Hermann-Josef Dierkes

Leitung Anästhesie-Pflege

Ludmila Eirich

Mitarbeiterin in der Küche

Olga Ekkert

Mitarbeiterin in der Finanzbuchhaltung

Ilka Finkenstaedt

Physiotherapeutin, Therapiezentrum

Monika Förster

Fachkrankenschwester Anästhesie

Maria Humann

Sekretariat der Klinik für Rheumatologie

Rosemarie Janssen

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Bernhard Kersting

Elektriker, Technischer Dienst

Swetlana Kirsch

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 3

Olga Lorenz

Mitarbeiterin in der Küche

Beate Nördemann

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 1

Barbara Paisdzior

Mitarbeiterin in der Küche

Rita Reincke

Ergotherapeutin, Therapiezentrum

Olga Schenberg

Krankenpflegehelferin, Station A 2



Ulrike Schmitz

Mitarbeiterin in der Küche

Josef Smykalla

Gesundheits- und Krankenpfleger, OP

Helena Steitz

Mitarbeiterin in der Küche

Susanne Stetzkamp

Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Station C 1

Irene Szymakowski

Pflegehelferin, Station B 4

Olga Unrau

Sekretariat der Pflegedienstleitung

Brigitte Vogel-Lackenberg

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Diagnostikzentrum

Katja Weber

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 4

Ulrike Winkelkemper

Gesundheits- und Krankenpflegerin, OP

10 Jahre

Rolf Berkemeier

Orthopädienschuhmacher, Orthopädische Werkstatt

Marietta Böhner-Karolewicz

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 3

Michael Görke

Gesundheits- und Krankenpfleger, Station B 2

Simone Hönig

Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Anästhesie-Pflege

Andrea Höwekamp

Sekretariat der Pflegedienstleitung

Elke Keller

Mitarbeiterin in der Küche

Katharina Kersting

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Anästhesie-Pflege

Martina Kugel

Mitarbeiterin im Patientenmanagement

Helena Löffler

Gesundheits- und Krankenpflegerin, OP

Maika Molitor

Sekretariat der Klinik für Ambulante Operationen

Julia Nieswand-Wermeling

Sozialarbeiterin, Sozialdienst

Dr. Ansgar Platte

Oberarzt, Klinik für Rheumaorthopädie

Marie-Danielle Rehfuss

Kinderärztin, Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie

Anja Röpke

Fachärztin, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin

Inga Schmit

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 3

Judith Seebröcker

Erzieherin, Station C 0

Regina Weckerle

Masseurin u. med. Bademeisterin, Therapiezentrum

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

35 Jahre

Ursula Coerdts-Binke

Pflegeleitung

10 Jahre

Anja Lackmann

Physiotherapeutin im Therapiezentrum

Perfekt

25 Jahre

Helena Klein

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Irma Steitz

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

10 Jahre

Maria Cikalenko

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Mary Jane Co-Poppenborg

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Vera Delchmann

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Alina Frank

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Danuta Mohrhardt

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Anna Olschewski

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Margret Venhues-Schweinsberg

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Martina Wegmann

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

St. Elisabeth-Stift

25 Jahre

Sabine Choluj

Pflegehelferin, 2. OG

Anneliese Rielmann

Pflegehelferin, EG



20 Jahre

Manuela Nagel

Pflegehelferin, Nachtdienst

10 Jahre

Petra Cebulla

Pflegehelferin, 1. OG

St. Josefs-Haus Albersloh

35 Jahre

Schwester M. Emelia

Seelsorge, St. Josefs-Haus

25 Jahre

Andrea Bücker

Pflegehelferin, Ludgerus-Wohnbereich

Anne Quas

Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

20 Jahre

Ute Kröger

Altenpflegerin, Ludgerus-Wohnbereich

Heike Platte

Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

St. Magnus-Haus

10 Jahre

Gisela Grenz

Altenpflegerin EG

Petra Kochmann

Altenpflegerin, Tagespflege

Bärbel Piekarczyk

Gesundheits- und Krankenpflegerin, OG

Irene Rollnik

Pflegehelferin, EG

St. Josef-Haus Ennigerloh

20 Jahre

Deborah Bergmann

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

Heike Wissing

Pflegehelferin, Wohnbereich St. Franziskus

10 Jahre

Sina Schellenberg

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Nachtdienst

Ekaterina Schnegelberger

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft, Wohnbereich St. Martin / St. Elisabeth

Ruhestand

St. Josef-Stift

Lydia Czupalla

Pflegehelferin, Diagnostikzentrum

Maria Radek

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Nachtdienst C 3

Evelyn Schwarz

Mitarbeiterin im Schreibdienst

Anette Wellnitz

Mitarbeiterin in der Küche

Ingrid Wiechmann

Mitarbeiterin in der Küche

Valentina Penner

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

Gerda Pohlkamp

Krankenpflegehelferin, Station C 2

Bozena Andrearczyk

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst, OP-Bereich

Dr. Thomas Elges

Oberarzt, Klinik für Orthopädie und Traumatologie

Ludger Pauli

Leitung Ambulanz und Hygienefachkraft

Perfekt

Ursula Nowicki

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

St. Elisabeth-Stift

Eugenia Konrad

Krankenpflegehelferin, 1. OG

Linda Hiller

Pflegehelferin, 1. OG

Annette Kaiser

Wohnbereichsleitung, 2. OG

Hildegard Laabs

Betreuungsassistentin, 2. OG

St. Josefs-Haus Albersloh

Elfriede Schönert

Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

Karin Prokscha-Tkocz

Wohnbereichsleitung, Marien-Wohnbereich

„Das Stift war wie meine zweite Familie“

Leitung, Hygienefachkraft, MAV: Ludger Pauli ging nach 41 Jahren im Stift in den Ruhestand

Ein Urgestein des St. Josef-Stifts verabschiedete sich Ende November in den Ruhestand: Ludger Pauli war 41 Jahre in Diensten des Stifts, davon mehr als 30 Jahre als Leitung der Ambulanz und 20 Jahre in der Mitarbeitervertretung, deren stellvertretender Vorsitzender er über viele Jahre war. „Es waren spannende und ereignisreiche Jahre. Das St. Josef-Stift war wie meine zweite Familie“, blickt der Wahl-Sendenhorster zurück, der übrigens der erste Mann mit Krankenpflegeexamen im Stift war.

Dabei wollte Ludger Pauli, der in Münster aufgewachsen ist, eigentlich lieber dem Zeitgeist der 68er entspre-

.....
„Das Besondere im St. Josef-Stift war und ist die familiäre Atmosphäre und das gute Verhältnis untereinander. Es gab nie Stillstand.“

Ludger Pauli

.....

chend Sozialpädagogik studieren, folgte dann aber dem Rat seiner Schwester und wurde Krankenpfleger. Die Ausbildung beendete er in Ahlen. Die Absolventen hatten freie Stellenwahl, und so wollte Pauli zunächst auf Reisen gehen, doch es kam anders: „Auf der Examensfeier 1977 hat mich die Oberin des Stifts, Schwester Turibia, abgepasst und führte mich durch das damals neue Bettenhaus: Drei-Bett-Zimmer mit Sanitärbereich für zwei Zimmer – das war ein Highlight! Bis dahin kannte ich nur 40-Betten-Stationen mit zwei WCs auf dem Flur.“

Das St. Josef-Stift 1977 – das war eine große Orthopädie-Abteilung, 50 Belegbetten und ein Dutzend Ärzte. Operiert wurde an drei Tagen der Woche in zwei OP-Sälen. Heute sind es



Ungezählte Gipsschienen hat Ludger Pauli in seinem Berufsleben angefertigt. Er war Leiter der Ambulanz, Hygienefachkraft und viele Jahre in der MAV aktiv. Jetzt ging er in den Ruhestand.

acht Fachabteilungen, mehr als 70 Ärzte und operiert wird an fünf Tagen die Woche in neun Sälen. „Die Weiterentwicklung war rasant. Die Endoprothetik war schon weit fortgeschritten. Ich spürte, hier bewegt sich was.“ Ludger Pauli folgte 1980 dem Ruf des Chefarztes der Orthopädie, Dr. Hans Sundermann, in die OP-Pflege und assistierte dann auch dem Chefarzt der neu gegründeten Klinik für Rheumaorthopädie, Prof. Dr. Rolf Miehle.

1986 wechselte er in die Ambulanz, deren Leitung er 1987 übernahm. Zu jener Zeit wurde noch viel mehr gegipst; wahre Meisterstücke waren die Liegeschalen für Hannelore Setter, die mehr als 60 Jahre im St. Josef-Stift mit ihrer Rheumaerkrankung verweilte. Ein weiteres wichtiges Feld: „Mir ist das

Thema Hygiene und Händehygiene immer ein großes Anliegen gewesen.“ 1983 war Pauli die erste Hygienefachkraft im St. Josef-Stift und übte diese Aufgabe bis zuletzt gerne und aus Überzeugung aus.

Rückblickend sagt er: „Das Besondere im St. Josef-Stift war und ist die familiäre Atmosphäre und das gute Verhältnis untereinander. Es gab nie Stillstand.“ Die Begeisterung hat er an seine Kinder weitergegeben, die alle drei im Krankenhausbereich arbeiten. Für den Ruhestand ist sein Plan: „Erstmal entschleunigen.“ Im selben Atemzug freut er sich aber auch auf Fremdsprachen lernen, Gitarre spielen, Wohnwagenreisen, Bekannte treffen und Sport. Vielleicht eher ein Un-Ruhestand.

Drei Generationen, eine Berufung

Von der Oma bis zur Enkelin arbeiten drei Generationen einer Familie in der Pflege im St. Josef-Stift

Jolanta Kubaczynska (55), Helena Jarosz (35) und Carolin Mühlhoyer (17) gehören drei Generationen an – gemeinsam ist ihnen ihre Berufung für die Pflege. Ob ihnen die Pflege in den Genen liegt – wer weiß? Auf jeden Fall hat Jolanta Kubaczynska die Begeisterung für diesen Beruf an ihre Tochter Helena Jarosz weitergegeben und diese wiederum an ihre Tochter Carolin. Und wenn man ihnen zuhört, ist es auch kein Zufall, dass Mutter, Tochter und Enkelin im St. Josef-Stift arbeiten.

Rückblende. Im oberschlesischen Cosel aufgewachsen, beginnt Jolanta Kubaczynska 1978 eine Ausbildung in der Pflege. Ihre Motivation: „Als Kind hatte ich eine schwere Sepsis. Im Krankenhaus durfte ich meine Eltern wochenlang nicht sehen.“ Sie erfährt viel Unfreundlichkeit, aber auch Menschlichkeit durch eine Krankenschwester, die sie tröstet. „Das blieb hängen und war prägend.“

Noch während der Ausbildung bringt sie ihre Tochter Helena zur Welt, setzt die Ausbildung fort und schließt sie 1984 erfolgreich ab. Mittlerweile hatte sich der politische Wind in Polen gedreht, und die Familie zieht nach Deutschland. „Ich konnte nur ein paar Brocken Deutsch“, erinnert sich Jolanta Kubaczynska an den schweren Start damals.

Nach sieben Monaten Sprachkurs und dreieinhalb Monaten Arbeitslosigkeit dann die Chance: Im St. Josef-Stift darf sie 1988 auf der Station A1 als Pflegehelferin anfangen. „Es ging um die Anerkennung meines polnischen Examens, aber im Vordergrund stand die Sprache. Die Kolleginnen und Kollegen haben mir vieles mit Händen und Füßen erklärt.“ Mit Disziplin und manchem Moment der



Verzweiflung beißt sie sich durch dieses schwere Jahr der Bewährung. Wer sie heute in fehlerfreiem Deutsch erzählen hört, mag diesen Schlenker ihres Lebensweges kaum glauben.

Jolanta Kubaczynska arbeitet als Krankenschwester auf einer rheumatologischen Station weiter, Tochter Helena ist in dieser Zeit Schulkind. „Immer wenn ich aus der Schule kam und am Westtor an der A1 vorbeiging, winkten mir Mama und ihre Kol-

leginnen zu“, erzählt Helena Jarosz. „Ich erinnere mich, dass meine Mama immer gut drauf und zufrieden war. Einen Beruf mit so einer großen Zufriedenheit wollte ich auch.“

Es folgen ein Praktikum und Ferienjobs auf verschiedenen Stationen, dann ein Jahrespraktikum. Und dann wiederholt sich die Geschichte. Helena Jarosz wird schwanger, und es fehlt ihr ein einziger Praktikumsmonat als Zugangsvoraussetzung für die



Helena Jarosz, Jolanta Kubaczynska und Carolin Mühlenhöver sind drei Generationen einer Familie. Sie verbindet die gemeinsame Berufung zur Kranken- und Gesundheitspflege, für die sie sich aus tiefstem Herzen entschieden haben.

Pflegeausbildung. Die Pflegeschule zeigt sich kulant und hält ihr den Platz für die Zeit nach der Geburt von Carolin frei. Mit Hilfe der Familie bringt sie Kind, Ausbildung und den Einstieg in den Beruf unter einen Hut.

Mittlerweile ist Carolin in dem Alter, in dem die Berufswahl ansteht. Ein Beruf mit Kindern soll es sein, den Gesundheitsbereich konnte sie sich zunächst nicht vorstellen. Ein Praktikum auf der Station mit rheumakranken

Kindern und ein Ferienjob als Betreuungshelferin auf einer operativen Station bringen aber einen Sinneswandel. „Ich habe mich auf den Stationen sehr wohl gefühlt und viel Lob und Bestätigung bekommen.“ Nach dem einjährigen Anerkennungspraktikum fürs Fachabi mit dem Schwerpunkt Soziales und Gesundheit will sie nun eine Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin machen. „Das Praktikum hat für mich eine 180-Grad-Wen-

de gebracht. Und der Weg zur Medizin steht mir später immer noch offen.“

Drei Frauen, drei unterschiedliche Wege in den Beruf. Die drei Lebenswege spiegeln wider, wie vielseitig der Beruf ist und Chancen eröffnet. „In der Pflege gibt es viele Möglichkeiten, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren“, nennt Jolanta Kubaczynska flexible Lösungen über Nachtdienste oder Teilzeitarbeit. Helena Jarosz schätzt an dem Beruf die Weiterbildungsmöglichkeiten. Vor fünf Jahren machte sie die Ausbildung zur Praxisanleiterin. „Es macht mir große Freude, das Wissen in der Pflege so weiter zu geben, wie es im Idealfall umgesetzt wird.“ Dabei ist sie sich sehr wohl bewusst, dass eine Fachklinik einen geschützteren Rahmen für die Ausbildung und die tägliche Arbeit bietet als ein Akutkrankenhaus.

In der öffentlichen Diskussion zum Pflegenotstand und zum schlechten Image des Pflegeberufs sehen sie viel Halbwissen. „Die Pflege hat sich sehr gewandelt: Früher verweilten manche Patienten wochen- und monatelang. Heute hilft uns die digitale Patientenakte, mehr Patienten zu versorgen, die aber wesentlich kürzer verweilen“, blickt Jolanta Kubaczynska zurück.

Die Pflege, da sind sich alle drei Frauen einig, ist ein Beruf, in dem man viel gibt, aber auch sehr viel zurückbekommt. Und aus ihrer eigenen Erfahrung als polnische Krankenschwester mit anfangs wenig Deutschkenntnissen bricht Jolanta Kubaczynska eine Lanze für die Menschen, die in Deutschland Zuflucht und eine berufliche Chance suchen: „Beide Seiten können profitieren, wenn Menschen aus anderen Ländern und Kulturen die Sprache lernen und in der Pflegeausbildung eine Perspektive für sich finden.“

Mit Kreativität für rheumakranke Kinder

Der Adventsbasar des Bundesverbandes Kinderrheuma e. V. ist Pflicht für alle Freunde stimmungsvoller Advents- und Weihnachtsdekoration. Mit bewundernswertem Elan haben sich wieder viele Menschen unterschiedlichen Alters für das Gelingen des Basars eingesetzt, sei es beim Basteln, Backen und Werken oder vor Ort als Helfer an den Kuchen- und Verkaufsständen oder in der Spiel- und Bastecke. Die Augen vieler Kinder wurden riesengroß beim Spielzeugstand der „Rappelkiste“. Auch hier ging der Verkaufserlös zu 100 Prozent an den Bundesverband Kinderrheuma, der das Geld für seine zahlreichen Projekte zugunsten rheumakranker Kinder und Jugendlicher und deren Familien einsetzt.



Viele Besucher lockte der Adventsbasar des Bundesverbandes Kinderrheuma. Mit dem Erlös werden Projekte für rheumakranke Kinder und Jugendliche gefördert.

Bundesweit erste ASV Rheuma seit Dezember am Start

Bessere Versorgung für Rheumapatienten / Prof. Hammer leitet ASV-Team Münsterland

Die ambulante spezialfachärztliche Versorgung (ASV) für Rheumapatienten hat die Genehmigungshürde genommen. Die ASV Münsterland ist die erste für den Bereich Westfalen-Lippe und insgesamt in Deutschland genehmigte „ASV rheumatologische Erkrankungen“ und wird seit Dezember 2018 umgesetzt. Die Teamleitung liegt in Händen von Prof. Dr. Michael Hammer: „Die ASV bietet eine zusätzliche Versorgungsstruktur für Patienten mit komplexen entzündlich-rheumatischen Erkrankungen. Die Vision ist eine Win-win-win-Situation für Patienten, niedergelassene Ärzte und Rheumakliniken.“

Die Besonderheit liegt darin, dass die in der ASV zusammengeschlossenen niedergelassenen Ärzte und Kliniken ihre hochspezialisierten Leistungen zwar ambulant erbringen, die

Abrechnung aber außerhalb der vertragsärztlichen Versorgung der Kassenärztlichen Vereinigung in einem eigenen Sektor erfolgt.

Die ASV Münsterland ist ein Zusammenschluss von qualifizierten Medizinern in einem Kernteam mit 17 Ärzten aus den Fachrichtungen Rheumatologie, Dermatologie, Nephrologie, Pneumologie und orthopädischer Rheumatologie sowie einem erweiterten Kreis von – Achtung Zungenbrecher! – 29 „hinzuzuziehenden Ärzten“ aus 16 weiteren Fachrichtungen. Aus dem St. Josef-Stift gehören zum Kernteam Dr. Michael Renelt, Dr. Anna Maier, Dr. Martina Tiefenbach und Dr. Martin Scheel (alle Klinik für Rheumatologie) sowie Dr. Ludwig Bause und Dr. Ansgar Platte (Klinik für Rheumaorthopädie).



Prof. Dr. Michael Hammer ist Teamleiter der frisch genehmigten ASV Münsterland für die ambulante spezialfachärztliche Versorgung schwer erkrankter Rheumapatienten.

Für Patienten ist der Zugang in die ASV auf zwei Wegen möglich:

- Überweisung zur ambulanten Mitbehandlung durch den niedergelassenen Vertragsarzt; Behandlung gemäß § 116 b SGB V
- Überweisung innerhalb der ASV durch ein Mitglied des ASV-Kernteam

► Weitere Informationen: www.asv-servicestelle.de

St. Josef-Stift zweimal in der Focus-Klinikliste 2019

Orthopädie und Wirbelsäulenchirurgie gehören zu den Besten

Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist mit zwei seiner orthopädischen Fachabteilungen in der Focus-Klinikliste 2019 vertreten. In der bundesweiten Klinikliste Orthopädie (Endoprothetik) ist die von Chefarzt Dr. Frank Horst geleitete Klinik für Orthopädie und Traumatologie erneut als „Top-Nationales Krankenhaus Orthopädie“ vertreten. Im ersten Anlauf hat auch die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie unter Leitung von Chefarzt Dr. Christian Brinkmann den Sprung in die Bestenliste „Top-Nationales Krankenhaus Wirbelsäulenchirurgie“ geschafft. Das St. Josef-Stift mit allen Fachabteilungen ist zudem als Top-Regionales Krankenhaus in der Länderliste NRW aufgeführt. Im Kreis Warendorf ist das St. Josef-Stift die einzige Klinik in der Focus-Liste. Für die jetzt veröffentlichte Klinikliste wurden bundesweit 1.170 Krankenhäuser mit insgesamt fast 5.500 Fachabteilungen untersucht. Das Ergebnis basiert auf der Recherche des Instituts Munich Inquire Media (MINQ).



Die Chefarzte Dr. Christian Brinkmann (l.) und Dr. Frank Horst freuen sich über das Focus-Siegel 2019 für ihre Spezialdisziplinen Wirbelsäulenchirurgie und Orthopädie.

Doppelte Premiere bei der Aktion Saubere Hände



Bei der Aktion Saubere Hände gab es diesmal auch Informationen rund um die Gripeschutzimpfung.



Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Reha-Zentrums gab es erstmals einen eigenen Stand der Aktion Saubere Hände.

Eine doppelte Premiere gab es bei der diesjährigen Aktion Saubere Hände: Neben den Informationen zu Händehygiene und Hautschutz erfuhren alle Interessierten von Dr. Anna Maier auch Wissenswertes rund um die Gripeschutzimpfung. Erstmals hatte das Team der Hygienefachkräfte auch einen eigenen Aktionsstand im Reha-Zentrum organisiert. Dieses neue Angebot erleichterte vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Reha-Zentrums, auf kurzem Wege an der Aktion Saubere Hände teilzunehmen. Insgesamt freute sich das Team über das große Interesse an der Aktion.

Förderzusage für Delir-Projekt „Kompass D²“

Das Projekt „Kompass D²“ hat im Herbst die erhoffte Förderzusage erhalten. Unter Federführung der Uniklinik Münster kooperieren – wie berichtet – mehrere Krankenhäuser in der Umgebung mit dem Ziel, das Risiko für ein postoperatives Delir bei den Patienten frühzeitig zu erkennen, um sie dann bestmöglich versorgen zu können. Das Projekt startet voraussichtlich im Juni 2019 und ist auf drei Jahre ausgelegt. Mit den Fördermitteln sollen für das Projekt im St. Josef-Stift unter anderem zusätzliche personelle Ressourcen im ärztlichen Bereich der Anästhesie sowie im pflegerischen Bereich finanziert werden. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Projektstart im Sommer.



Rückblick Infotag, Mitarbeiterversammlung 2018 und AVR-Sozialleistungen

Liebe Mitarbeiterin, lieber Mitarbeiter!

Am 12. November 2018 fand im St. Josef-Stift die Infoveranstaltung zur KZVK (Kirchliche Zusatzversorgungskasse) und zu attraktiven Angeboten der Versicherer im Raum der Kirchen (Bruderhilfe, PAX, Familienfürsorge) statt. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten die Möglichkeit, Antworten zu den Themen Betriebsrente, Berufsunfähigkeitsversicherung und Krankenzusatzversicherung zu erhalten. Ein Rahmenvertrag mit dem Versicherer und der Geschäftsführung soll in Kürze vereinbart werden.

Bitte prüfen und vergleichen Sie diese Angebote.

Da der Bedarf an individueller Beratung durch Herrn Neukirchen (KZVK) und Herrn Harlinghausen (PAX) entsprechend hoch ist, werden wir für alle MitarbeiterInnen wieder Beratungstage anbieten. Die entsprechenden Terminvorschläge werden per E-Mail und Rundschreiben weitergeleitet.

Aufgrund von Terminkollisionen wird die Mitarbeiterversammlung 2018 erst im neuen Jahr am 23. Januar 2019 stattfinden. Eine entsprechende Einladung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird im Aushang und Intranet erfolgen. Neben dem jährlichen Rechenschaftsbericht der MAV informieren wir Sie über das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Arbeitszeit. Die Mitarbeiterversammlung 2019 wird dann in der zweiten Jahreshälfte stattfinden.

AVR-Sozialleistungen – Was ist das?

Die Wertschätzung der täglichen Arbeit bringt die Caritas nicht allein durch die reguläre Vergütung, son-



Die MAV lud zu einer Infoveranstaltung über Altersvorsorge und Zusatzversicherungen ein.

dern auch durch eine ganze Reihe von Sozialleistungen zum Ausdruck. Viele dieser Leistungen sind seit Jahren in den Richtlinien für Arbeitsverträge (AVR) der Caritas verankert.

Sie haben sich als soziale Unterstützung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewährt. Wir möchten Ihnen gerne auf diesem Wege regelmäßig Informationen und Wissenswertes zukommen lassen:

Vermögenswirksame Leistungen

Mitarbeiter und Auszubildende erhalten monatlich vermögenswirksame Leistungen (VL). Dazu schließt der Arbeitnehmer einen VL-Vertrag ab und legt der Personalabteilung einen unterschriebenen Vertrag vor. Die Wahl der Anlageform ist dem Mitarbeiter überlassen (Direktversicherungen sind nicht möglich). Abhängig vom zu versteuernden Einkommen und von der Art des Sparvertrags erhalten Mitarbeiter zusätzliche Fördermittel vom Staat über die Arbeitnehmersparzulage (Vollzeitkräfte bis zu 6,65 Euro, Auszubildende bis zu 13,29 Euro).

Arbeitsbefreiung

Für besondere Anlässe sind Arbeitsbefreiungen gemäß § 10 AVR mit Fortzahlung der Vergütung vorgesehen. Diese werden im Einzelfall nur für AVR-Mitarbeiter angewandt. Die Dauer der Arbeitsbefreiung (in Tagen) liegt – wenn das Ereignis auf einen Arbeitstag fällt – bei:

- Niederkunft der Ehefrau 1
- Tod des Ehegatten, eines Kindes oder Elternteils 2
- Kirchlicher Eheschließung des Mitarbeiters 1
- Taufe, Erstkommunion, Firmung eines Kindes des Mitarbeiters 1
- Kirchlicher Eheschließung eines Kindes des Mitarbeiters 1

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro:
Magistrale, 1. OG
Telefon + AB: 02526 / 300 - 1188
E-Mail: mav@st-josef-stift.de
Schriftverkehr:
MAV-Postfach / Zentrale
Information:
MAV im INTRANET

Erste MAV für Reha-Mitarbeiter gewählt

Premiere mit 92 Prozent Wahlbeteiligung

Die 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Reha-Zentrums hatten die Wahl: Mit einer Beteiligung von 92 Prozent bestimmten sie Ende November erstmals fünf Mitglieder für eine Mitarbeitervertretung (MAV). Gewählt wurden Malte Richters (Ärztlicher Dienst), Jutta Tertilt (Pflege), Anja Lackmann, Sabrina Chwieja und Michael Hayduk (jeweils Physiotherapie). Auf der Ersatzliste stehen Viktoria Kirsch (Pflege), André Thiesbrummel (Physiotherapie) und Christin Brockmann-Malchow (Pflege).

Die Interessenvertretung der Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen fußt auf dem so genannten „Dritten Weg“ und setzt auf eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit von MAV und Dienstgeber. Jeanette Romberg vom Wahlvorstand freute sich über die hohe Wahlbeteiligung: „Es ist gut, dass mit der Erweiterung des Reha-Zentrums jetzt auch MAV-Ansprechpartner für die Mitarbeiter und den Dienstgeber unmittelbar vor Ort sind.“



Die frisch gewählte MAV für das Reha-Zentrum (v.l.): Michael Hayduk (stellv. Vorsitzender), Malte Richters (Vorsitzender), Jutta Tertilt, Sabrina Chwieja und Anja Lackmann (Therapiezentrum).

Bei der konstituierenden Sitzung wurden folgende Zuständigkeiten festgelegt:

Malte Richters, Vorsitzender
Tel. -8142

Michael Hayduk, stellv. Vorsitzender
Tel. -8527

Anja Lackmann, Schriftführerin
Tel. -8524

Künftig wird die MAV auch über eine eigene Mailadresse erreichbar sein.

Ansprechpartner für Schwerbehinderte

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Schwerbehinderung haben Ende November ihre neue Interessenvertretung gewählt. Andrea Höwekamp (Sekretariat der Pflegedienstleitung, Tel. -1152) und Egbert Möllers (Orthopädische Werkstatt, -1661) wurden für vier Jahre wiedergewählt und sind Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Schwerbehinderung. Neben telefonischer Erreichbarkeit wird es auch eine Mailadresse zur Kontaktaufnahme geben. Außerdem ist eine Sprechstunde im Raum der MAV geplant. Aktuelle Informationen zur Schwerbehindertenvertretung gibt es im Intranet unter MAV.



Egbert Möllers



Andrea Höwekamp

Ziel erreicht: Vollbelegung inklusive

Teams im Reha-Zentrum meisterten planvolles Wachsen auf doppelte Größe

Punktlandung! Die Erweiterung des Reha-Zentrums am St. Josef-Stift ist im Oktober 2017 ans Netz gegangen, und knapp zwölf Monate später sind schon alle 20 Patientengruppen am Start. Vollbelegung mit 180 stationären und 20 ambulanten Patienten meldete das Reha-Zentrum erstmals am 28. November 2018. Der Erfolg von Akut- und Reha-Behandlung aus einer Hand spricht für sich. Und dass es gelungen ist, das Konzept in einer doppelt so großen Einrichtung mit Leben und persönlicher Atmosphäre zu füllen, ist aller Ehren wert. Ein Blick hinter die Kulissen.

Ein Schlüssel zum Erfolg liegt in der Beibehaltung des kleinteiligen Konzepts. Bereits mit der Architektur wurde der Grundstein dafür gelegt, indem ein zweites Therapiezentrum, ein zweiter Pflegestützpunkt und ein zweites Restaurant gebaut wurden. Die Wege für die Patienten sind weiterhin kurz. Auch in doppelter Größe blieb es bei überschaubaren 10er-Patientengruppen mit eige-

„Es ist für mich die größte Freude trotz der Größe des Reha-Zentrums die hohe Zufriedenheit der Patienten zu erleben.“

**Ursula Coerd-Binke,
Pflegeleitung**

nem Bezugstherapeut. Eine oder zwei zusätzliche Patientengruppen wurden immer erst dann freigeschaltet, wenn jede Berufsgruppe grünes Licht gegeben hat. So konnte eine planvolle Aufstockung der Teams erfolgen, konnten Strukturen vorausschauend angepasst werden.

Das Team der Pflege wuchs von zwölf auf 24 Pflegenden in Teil- und Vollzeit plus FSJ-Helfer. „Wir hatten ja schon Erfahrung und haben uns gemeinsam im Team Gedanken gemacht“, erzählt Pflegeleitung Ursula Coerd-Binke. Das Startteam von 2012 habe eine große Verantwortung



getragen, die neuen Mitarbeiter einzuarbeiten und ihnen das Einleben zu erleichtern. „Das haben sie toll gemacht!“ Auch die Abläufe seien in den Blick gekommen: Mehr externe Patienten, die zum Teil eine sehr weite Anreise in Kauf nehmen und nicht



persönlicher Atmosphäre

mehr alle punkt 9 Uhr vor Ort sind, bedeute auch eine neue Herausforderung. „Es ist heute noch wichtiger, dass sich alle an die vereinbarten Abläufe halten, weil jede Abweichung wie in einem großen Uhrwerk Aus-



Viele Teams arbeiten zusammen für den gemeinsamen Erfolg und können stolz darauf sein, dass die Reha-Erweiterung nach nur einem Jahr bereits die Vollbelegung erreichte. Alle Teams sind auf die doppelte Größe gewachsen (von oben links im Uhrzeigersinn): Physio- und Ergotherapeutenteam, Ärzteteam, Pflegeteam, Restaurantteam und vom Perfekt-Team einige Mitarbeiterinnen des Reinigungsdienstes (hier: Endspurt in der Phase der Baureinigung).

„Ich bin sehr froh, dass wir es trotz doppelter Größe und Patientenzahl geschafft haben, den privaten Charakter zu behalten und auch weiterhin den besonderen Geist zu leben.“

Dr. Heike Horst
Therapieleitung

wirkungen auf andere Berufsgruppen hat.“ Hilfreich seien die regelmäßigen Besprechungen und die täglichen Absprachen auf kurzem Wege.

Zum Physiotherapeutenteam gehören jetzt 20 Bezugstherapeuten und vier Sportwissenschaftler. Zusätzlich wurde die Ergotherapie mit festen Therapeutinnen und Räumen vor Ort gestärkt. „Ich bin sehr froh, dass wir es trotz doppelter Größe und Patientenzahl geschafft haben, den privaten Charakter zu behalten. Davor hatten die Patienten, aber auch die Therapeuten größten Respekt“, sagt Therapieleitung Dr. Heike Horst. Innerhalb des Teams sei es wichtig gewesen, dass die Therapeuten ihren Platz finden mit ihrer jeweiligen individuellen

„Das Team hat die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kollegial an die Hand genommen“

Dr. Hartmut Bork
Chefarzt

Art. „Auch weiterhin den besonderen Geist zu leben, das macht uns aus.“

Auch das Ärzteteam wuchs auf doppelte Größe. „Das Team hat die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kollegial an die Hand genommen“, so Chefarzt Dr. Hartmut Bork. Jeden Tag komme das Team einmal kurz zusammen, aber auch sonst gebe es immer die Möglichkeit, Dinge anzusprechen. „Wir haben viele nette, neue und fähige Kollegen dazubekommen. Die Rückmeldungen der

Patienten sprechen für sich“, meint Oberärztin Sabine Hansmann. „Die Patienten sind sehr begeistert vom Reha-Zentrum. Das ist eine tolle Motivation“, bestätigt Dr. Martina Krampe.

Auch das Restaurantteam um Simone Schwarzer geht den Service in den nunmehr zwei Restaurantbereichen beherzt an. „Der Vorteil ist, dass wir ja nicht von null auf 100, sondern peu à peu gewachsen sind.“ Die Herausforderung sei dennoch größer geworden, weil die Patienten das Be-

„Der Vorteil ist, dass wir ja nicht von null auf 100, sondern peu à peu gewachsen sind.“

Simone Schwarzer
Restaurantteam

dürfnis hätten, alle gleichzeitig zu kommen und zu essen und somit in kurzer Zeit ein großer Ansturm zu bewältigen sei.

Das Team der 20 Perfekt-Mitarbeiterinnen von Stefanie Korte hatte den

„Mit den neuen Kolleginnen ist im Team eine gemeinsame Frühstückspausenkultur entstanden, die es in der Form vorher nicht gab.“

Stefanie Korte
Perfekt

größten Wachstumsschub bereits, kurz bevor der Erweiterungsbau fertig war. „Viele der neuen Kolleginnen sind schon in der Phase der Baureinigung dazugekommen.“ Der Reinigungsdienst brauchte schon von Beginn an viele Mitarbeiterinnen, denn der Reinigungsaufwand für Flure, Therapieräume und andere öffentliche Bereiche ist nahezu identisch, unabhängig davon ob lediglich 20 oder 90 Patienten sie nutzen. Die erfahrenen Mitarbeiterinnen haben die neuen Kolleginnen eingearbeitet. Andersherum haben die neuen Kolleginnen im Reha-Zentrum B eine gemeinsame Frühstückspausenkultur entwickelt, an der sich jetzt gerne auch die Kolleginnen aus der Reha A beteiligen.

Daten, Zahlen, Fakten rund um das erweiterte Reha-Zentrum

Mit der Verdoppelung der Reha-Kapazitäten auf 180 stationäre und 20 ambulante Plätze erweiterte sich zugleich auch die Zulassung für Rehabilitanden der DRV Bund. Vor der Erweiterung konnte etwa die Hälfte der im St. Josef-Stift operierten Patienten mit Reha-Bedarf die Möglichkeit des nahtlosen Übergangs in die Anschlussheilbehandlung am gleichen Standort nutzen. Im Jahr des stufenweisen Aufbaus lag diese Quote bei durchschnittlich 75 Prozent. Im Oktober 2018, als alle 20 Patientengruppen am Start waren, wechselten bereits 85 Prozent der eigenen Patienten ins angeschlossene Reha-Zentrum, legt stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese dar.

Die „sehr gute Belegung“ schlägt sich auch in der Gesamtpatientenzahl nieder, die für die Aufbauphase im Jahr 2018 bereits rund 1.000 zusätzliche Reha-Patienten ausweist. Die neuen Kapazitäten sorgen auch für bessere Aufnahmemöglichkeiten für externe Patienten, die andernorts operativ versorgt wurden. Darüber hinaus bieten sich im ambulanten Bereich zusätzliche Aufnahmemöglichkeiten durch die Erweiterte Ambulante Physiotherapie (EAP) der gesetzlichen Unfallversicherung sowie durch die ambulante rehabilitative Nachsorge für Patienten, deren Behandlung von der DRV Bund bzw. (ab Januar 2019) zusätzlich von der DRV Westfalen getragen wird.

Gespannt auf die neue Aufgabe

Pfarrer Clemens Lübbers ist seit Dezember neuer stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender

Das Kuratorium des St. Josef-Stifts hat seit Dezember einen neuen stellvertretenden Vorsitzenden: Pfarrer Clemens Lübbers wurde am 2. Dezember 2018 als neuer Leitender Pfarrer der Gemeinde St. Martinus und Ludgerus eingeführt. In dieser Funktion ist er – nach dem Willen des Stifters Josef Spithöver – geborenes Mitglied des Kuratoriums. Die Satzung sieht vor, dass der örtliche Pfarrer die Position des stellvertretenden Vorsitzenden übernimmt, die zuvor 25 Jahre Pfarrer Wilhelm Buddenkotte inne gehabt hatte. Der BLICKPUNKT stellt das neue Kuratoriumsmitglied Clemens Lübbers vor.



Clemens Lübbers ist neuer Leitender Pfarrer in der Gemeinde St. Martinus und Ludgerus und in dieser Funktion auch neuer stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender des St. Josef-Stifts.

Der Glaube und die Musik sind zwei wichtige Konstanten im Leben von Clemens Lübbers. Gebürtig stammt der 50-Jährige aus Altenoythe im Oldenburger Land. Er war Messdiener, Lektor, Kantor und Organist in seiner Heimatgemeinde und war schon früh von dem Wunsch beseelt, Priester zu werden. Nach dem Zivildienst in der Heilpädagogischen Bildungsstätte des Caritas-Vereins Altenoythe studierte er in Würzburg und Münster Theologie. Eine Phase der Orientierung schloss sich an, ob der zölibatäre Lebensstil als Priester der richtige Weg für ihn sei. Er studierte zusätzlich Musik und Geschichte auf Lehramt und unterrichtete katholische Religion und Geschichte im Referendariat in Warburg.

In diesen Jahren gewann er Klarheit, schloss sich der Katholischen Integrierten Gemeinde an, suchte und fand dort einen Weg, Glauben und Leben eng miteinander zu verbinden. Dieser Weg führte ihn für zweieinhalb Jahre nach München, wo er im St. Anna-Schulverbund unterrichtete, entschied sich dann aber für die Seelsorge und kehrte nach Münster zurück ins Priesterseminar. Nach Diakonat in Greven und Kaplanzeit in Emsdetten folgte 2011 der Ruf ins Bischöfliche Generalvikariat Münster als Leiter der Abteilung Schulpastoral und stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Schule und Erziehung. Als Subsidiar war er zudem in der Pfarrei St. Franziskus in Münster-Coerde tätig. Seit 2013 ist er zudem Präses des Diözesan-Cäcilien-Verbandes (Kirchenchöre) und seit September 2014 Geistlicher Beirat des Diözesanverbandes Pueri Cantores (Kinder- und Jugendchöre).

Aus den Erfahrungen aller Lebensstationen schöpft er nun die Kraft und Zuversicht für seine neuen Aufgaben in Sendenhorst. Die Kirchengemeindliche Realschule St. Martin und das reiche kirchenmusikalische Angebot sind vertraute Anknüpfungspunkte. Neu und auch überraschend war für ihn das St. Josef-Stift: „Bei meiner ersten Führung durch das Haus hatte ich nicht damit gerechnet, dass sich der Gebäudekomplex so groß und modern in den Park erstreckt und dass neben der Fachklinik auch das Reha-Zentrum und vier Altenheime dazugehören.“ Er freut sich auf die „neue und reizvolle Aufgabe im Kuratorium“. Stärkung zieht er aus dem beeindruckenden Empfang in Sendenhorst: „Ich habe sehr viel Herzlichkeit und Wohlwollen erfahren, gepaart mit einer guten Mischung aus Vernunft und Bodenständigkeit.“

Gut und gemeinsam leben in Send

Auftakt für Projekt GUGL der Laumann-Stiftung mit Bürgern für die Bürger

GUGL – „Gut und gemeinsam leben in Sendenhorst – in jedem Alter!“ Der Name des Projekts ist Programm. Der Zusammenhalt der Generationen ist die Basis für Familien, für Nachbarschaften und letztlich für das Gemeinwesen. Aus dieser Gewissheit heraus unterstützt die „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens ein Mitmach-Projekt, das das Leben und das Miteinander der Generationen fördern und ein Plus an „Lebensqualität für die Menschen in Sendenhorst und Albersloh bringen soll“, erläuterte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann bei der Vorstellung des Projekts im Beisein von Stifterin Rita Laumann.

GUGL lebt von der Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in Sendenhorst und Albersloh. Die Stadt Sendenhorst, die das Projekt laut Bürgermeister Berthold Streffing als Chance sieht und unterstützen will, und die Fachhochschule Münster, die die wissenschaftliche Begleitung übernimmt, sind zwei starke Partner des Projekts. Zudem sind das Pflege- und Betreuungsnetz St. Elisabeth-Stift gGmbH und das St. Josef-Stift mit im Boot.

Die Veränderungen durch den demografischen Wandel bedeuten auch für Sendenhorst eine große kommunale Gestaltungsaufgabe. Die Stadt ist beliebt bei jungen Familien. „Durch das Aufrücken der großen Babyboomerjahrgänge (1955 – 1964) und eine höhere Lebenserwartung wird aber auch in Sendenhorst und Albersloh bis zum Jahr 2040 jeder Dritte über 65 Jahre alt sein und jeder Achte sogar über 80 Jahre“, legte Prof. Dr. Mirko Sporket von der Fachhochschule

Münster, Fachbereich Sozialwesen, dar.

Ziel des Projekts ist es, die Voraussetzungen für ein gelingendes Altern in Sendenhorst und Albersloh zu schaffen und dabei die Bedürfnisse aller Altersgruppen – junge wie alte – in den Blick zu nehmen. Dabei geht es um Lebensqualität, Teilhabe am

öffentlichen Leben und Selbstbestimmtheit in den Handlungsfeldern Wohnen, Teilhabe, Gesundheit, Infrastruktur, Bürgerschaftliches Engagement und Freizeit. „Es wäre ein schöner Erfolg, wenn es zum Beispiel gelingt, einsame Menschen aus ihrer Isolation zu holen, Versorgung auf kurzen Wegen zu organisieren, oder



Großer Bahnhof für GUGL: Im Beisein von Stifterin Rita Laumann, Bürgermeister Berthold Streffing, Gemeinsam leben in Sendenhorst – in jedem Alter!“ am 8. November 2018 vorgestellt.

Sendenhorst – in jedem Alter!

wenn das Verständnis für Menschen mit Demenz wächst“, so Markus Giesbers vom Projektteam.

Die Umsetzung des Projekts lebt von den Ideen der Bürgerinnen und Bürger für ihren Ort und ihr Wohnquartier. Darüber hinaus sind auch die Stadt, die Kirchengemeinden, Vereine, Verbände und Institutionen mit

einbezogen. Herzstück des Projekts ist im Herbst und Winter eine schriftliche anonyme Bürgerbefragung. Studierende machen zudem eine Bestandsaufnahme, was es bereits an Angeboten gibt. GUGL soll keine Konkurrenz dazu werden, sondern soll ein i-Tüpfelchen sein auf der vorhandenen Vielfalt.



Die Studierenden bei ihrem ersten Besuch in Sendenhorst



Projektleiter Dr. Ansgar Klemann und Studierende der FH Münster besichtigen das Projekt „Gut und

Die Umfrageergebnisse bilden die Grundlage für Bürgerwerkstätten, die im Frühjahr stattfinden werden. Dort werden konkrete Ideen entwickelt und im Sommer erste Projektmaßnahmen in die Umsetzung gebracht. Als Kontaktstelle in der Mitte von Sendenhorst fungiert Angelika Reimers in der Seniorenberatung der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“. Rund um die Uhr gibt es Informationen unter www.gugl-sendenhorst.de.



GUT UND
GEMEINSAM LEBEN
IN SENDENHORST

Zum Thema

GUGL – was ist das denn? Mancher denkt bei GUGL vielleicht an Omas frisch gebackenen Gugelhupf. Andere fühlen sich an eine Suchmaschine im Internet erinnert. Ob nostalgisch oder digital – beides ist bei diesem Projekt goldrichtig, denn GUGL ist ein Projekt für alle Generationen. Die Abkürzung GUGL ist abgeleitet aus den Anfangsbuchstaben des Projekt Namens „Gut und gemeinsam leben in Sendenhorst – in jedem Alter!“

Ehrenamt macht das Leben bunter

Dankeschönabend des St. Elisabeth-Stifts und der Laumann-Stiftung mit vielen Neuigkeiten



Jubiläum feierten sechs Ehrenamtliche des St. Elisabeth-Stifts (mit Blumen vorne v.l.): Theresa Fleischer, Anneliese Pottek, Marietta Homeyer, Therese Wonschik, Helmut Puke und Margarete Schomacher. Für ihr langjähriges Engagement dankten (hinten v.l.) Matthias Dieckerhoff, Elisabeth Uhländer-Masiak, Dietmar Specht und Sabina von Depka Prondzinski.

Mit ihnen sind die Tage bunter: Die Ehrenamtlichen des St. Elisabeth-Stifts bringen Freude und Leben in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Mit ihrem Einsatz sorgen sie für zusätzliche Abwechslung und bringen Neuigkeiten aus Sendenhorst ins Haus. „Danke für Ihren Einsatz und die Zeit, die Sie den Bewohnerinnen und Bewohnern schenken“, würdigte stellvertretender Geschäftsführer Dietmar Specht das Engagement der Ehrenamtlichen. Zum Dankeschön-Dinner im Spithöver-Forum des St. Josef-

Stifts waren auch die ehrenamtlich Aktiven der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ eingeladen.

Bevor das Küchenteam des Stifts das orientalische Kürbissüppchen und geschmorte Ochsenbäckchen auf Rotwein-Rosmarin-Jus servierte, gab Dietmar Specht aus erster Hand gebündelte Informationen aus der Stiftung. Ein positives Fazit der neu gestarteten Tagespflege St. Elisabeth zog Leiterin Jessica Linnemann: „Die Zufriedenheit der Gäste spricht für sich.“ Mit den Samstagsöffnungszeiten hat die Sendenhorster Tagespflege ein

Alleinstellungsmerkmal im Kreis Warendorf. „Sagen Sie es gerne weiter“, meinte sie augenzwinkernd.

Ein weiteres großes Projekt war die Einführung der papierlosen Pflegedokumentation. Die Umstellung sei ein Kraftakt gewesen, aber letztlich führe sie zu einer Entlastung, die auch den Bewohnern zu Gute käme, resümierte Hausleitung Sabina von Depka Prondzinski. Aktuell vollzieht sich im St. Elisabeth-Stift ein Generationenwechsel in der Pflege. Im Zuge von Ruhestand wurde die Leitung von zwei Wohnbereichen in die Hände



von Katrin Schmetkamp und Filiz Colakoglu gelegt.

„Wenn man etwas gerne macht, dann merkt man gar nicht, wie die Zeit vergeht“, sagte Marietta Homeyer, die 20 Jahre ehrenamtlich Sitzgymnastik angeboten hat und sich mit Thea Schulze Horstrup-Peters aus dem Ehrenamt verabschiedete. Geehrt wurden außerdem Helmut Puke und Margarte Schomacher (je 20 Jahre aktiv) sowie Theresa Fleischer, Anneliese Pottek und Therese Wonschik sowie in Abwesenheit Gisela Heßling und Franz Rolf (je zehn Jahre). Neu dazu gestoßen sind Margret Wilpert, die sich in der Sterbebegleitung und im Besuchsdienst einbringt, sowie Michaela Kluckhuhn, die im „Ehrenamt auf Zeit“ für eine begrenzte Zeit Dienste am Empfang übernimmt. Allen galt der Dank von Matthias Dieckerhoff (Begleitender Dienst) und Hausleitung Elisabeth Uhländer-Masiak.

Den Schlusspunkt setzte ein ebenso interessanter wie unterhaltsamer Vortrag von Daniel Schwanekamp. Der Berater für Persönlichkeitsentwicklung verriet, warum Optimisten mehr Erfolg haben. Dabei erklärte er anhand verblüffender Beispiele, wie das Fokussieren auf freudige und positive Dinge auch unser Handeln und Verhalten in positiver Weise beeinflusst. Sein Tipp: „Es ist unsere Entscheidung, worauf wir unsere Aufmerksamkeit lenken. Genießen Sie bewusst die schönen Dinge!“



Für ihre Treue zum St. Elisabeth-Stift wurden langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ende Oktober geehrt (mit Blumen v.l.): Petra Cebulla, Anneliese Rielmann, Sabine Choluj, Jessica Linnemann, Jane Co-Poppenborg, Hildegard Laabs und Nicole Wegmann.

Dank an die Spezialisten für Lebensqualität

St. Elisabeth-Stift ehrt langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Fürsorge und Pflege von älteren Menschen ist eine anspruchsvolle, manchmal herausfordernde Arbeit. „Sie sind Spezialisten Ihres Fachs und bereiten den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Gästen der Tagespflege Freude in manchmal schwierigen Lebenssituationen“, würdigte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 2018 auf eine lange Zugehörigkeit zum St. Elisabeth-Stift zurückblicken können.

Geehrt wurden Sabine Choluj und Anneliese Rielmann (je 25 Jahre), Manuela Nagel (20 Jahre), Roswitha Hagenhoff, Bozena Golenia und Marina Stahejeva (je 15 Jahre), Petra Cebulla (10 Jahre) sowie René Eckermann, Hildegard Laabs, Tuba Hassan,

Nicole Wegmann und Jane Co-Poppenborg (je 5 Jahre). Jessica Linnemann erhielt Blumen zum erfolgreichen Abschluss ihres Pflegemanagement-Studiums.

Einige Jubilare waren bereits im St. Josef-Stift auf Pflegestationen tätig, ehe sie mit ihrer Erfahrung und ihrem Fachwissen zum erfolgreichen Start des St. Elisabeth-Stifts vor mehr als 20 Jahren beitrugen. Das Geheimnis des Erfolgs, so wurde deutlich, liegt auch im Zusammenspiel der Berufsgruppen: Mitarbeiter in der Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft und Reinigung sorgen an ganz unterschiedlichen Stellen für das Wohlbefinden der Bewohner. „Sie haben alle viel dafür getan, dass das St. Elisabeth-Stift so ist, wie es ist“, dankte Hausleitung Sabina von Depka Prondzinski.

Das schlechte Gewissen ist kein

Pflege kann zur Zerreißprobe werden: Entlastung durch Tagespflege

Bitte bring mich nicht ins Heim.“ Wenn pflegebedürftige Menschen diese Bitte äußern, kann die Antwort für die pflegenden Angehörigen zur Zerreißprobe werden. Der Wunsch, in den eigenen vier Wänden, den Lebensabend zu verbringen, ist nicht immer vereinbar mit den Anforderungen, die Pflege und Betreuung an die Angehörigen stellen. Manchmal ist ein Einsatz rund um die Uhr notwendig. Den Zwispalt, dem Wunsch der Mutter zu entsprechen und trotzdem noch ihr eigenes Leben zu leben, hat auch Petra Mühlenbeck mit sehr viel schlechtem Gewissen durchlebt. Mit ihrer Mutter Amalia Leibhahn fand sie mit der Tagespflege St. Elisabeth einen Weg, beides unter einen Hut zu bringen.

Die Sendenhorsterin hat bereits ihren Vater bis zu dessen Tod gepflegt. So wollte es auch ihre Mutter. Ambulante Pflege der Caritas Sozialstation St. Elisabeth ermöglichte Amalia Leibhahn, die mit ihrer Tochter in einem Haus lebt, ein weitgehend selbstständiges Leben in ihren eigenen vier Wänden. Doch immer öfter kam die ältere Dame zu Fall, konnte aus eigener Kraft nicht mehr aufstehen und blieb verletzt liegen. „Es wurde immer schwieriger, meine Mutter alleine zu Hause zu lassen“, erinnert sich Petra Mühlenbeck, die seit dem Auszug ihrer erwachsenen Kinder wieder berufstätig ist. Schließlich habe der ambulante Pflegedienst den Hinweis auf die Tagespflege gegeben.

„Meine Mutter wollte weder in die stationäre Pflege noch in die Tagespflege. Ich habe versucht, ihr deutlich zu machen, dass ich sie nicht abschieben will, sondern dass sie in der



Petra Mühlenbeck und ihre Mutter Amalia Leibhahn sind ein Herz und eine Seele. Das Angebot der Tagespflege ermöglicht es, dass die Tochter berufstätig bleiben kann und die Mutter trotz Pflegebedürftigkeit weiterhin zu Hause leben kann.

Tagespflege unter Menschen kommt, dass sie nicht alleine ist, wenn sie stürzt, und dass ich mir keine Sorgen um sie machen muss, wenn ich zur Arbeit gehe.“ Der Kompromiss war, dass sich die Mutter auf einen Probetag einlässt, um die Tagespflege einmal zu testen.

Das Einleben fiel Amalia Leibhahn leicht. Schnell merkte sie, dass sie in guter Gesellschaft mit Menschen ist, die in einer ähnlichen Situation sind wie sie. Die Gesprächsebene stimmt. Die Zugewandtheit der Mitarbeiter und die Möglichkeiten, liebevoll gewonnene Tätigkeiten wie Basteln und Malen

guter Ratgeber



täglich ausüben zu können, erleichterten das Ankommen. Auch der Gottesdienstbesuch in der Kapelle des St. Josef-Stifts ist ihr wichtig und war zuvor aus eigener Kraft nicht mehr möglich. Abends gebe es immer etwas von den Erlebnissen des Tages zu erzählen.

„Ich fühle mich hier sehr wohl. Es ist wie ein zweites Heim für mich. Die Menschen sind hier sehr herzlich“, erzählt Amalia Leibhahn von ihren Erfahrungen. „Ich freue mich, dass ich hier basteln kann und dass ich mittags immer malen darf, wenn ich möchte.“ Auch das Essen lobt sie, und

jeden Morgen werde an den Honig auf dem Frühstückstisch gedacht.

„Meine Mutter freut sich jeden Tag, wenn sie in die Tagespflege gehen kann. Sie ist richtig aufgeblüht und hat neuen Lebensmut gewonnen“, bestätigt Tochter Petra Mühlenbeck. Aber auch für sie bedeutet die Tagespflege eine wichtige Atempause. „Meine Mutter gut betreut zu wissen, ist für mich eine Riesenerleichterung, weil ich meine Mutter nicht mehr so viele Stunden alleine lassen konnte. Ich bin jetzt sehr viel beruhigter und konzentrierter bei der Arbeit. Ich habe Zeit für Erledigungen und Arzttermine und kann meine freien Tage genießen.“

Das schlechte Gewissen, so ihre Erfahrung, sei kein guter Ratgeber für diese wichtige Entscheidung. „Man muss es gemeinsam besprechen und es ausprobieren.“ In ihrem Fall ist die Tagespflege ein Gewinn für beide Seiten: für ihre Mutter und für sie.

Zum Thema

Die Tagespflege St. Elisabeth in Sendenhorst ist die einzige im Kreis Warendorf mit Öffnungszeiten von montags bis samstags jeweils von 8 bis 16 Uhr. Gerade der Samstag ist für viele Familien ein Tag für Erledigungen und Besorgungen. Manche Gäste der Tagespflege St. Elisabeth besuchen unter der Woche ein Angebot an ihrem Wohnort und kommen lediglich samstags in die Tagespflege nach Sendenhorst. Der Begriff Tagespflege ist eigentlich irreführend, weil im Vordergrund Betreuungsangebote stehen. Die Kosten trägt die Pflegekasse.

Ernten und Einmachen wie in alten Zeiten

Besondere Cafézeit im St. Josefs-Haus drehte sich rund um Feld- und Gartenfrüchte

Rund um die Ernte drehte sich die besondere Cafézeit im St. Josefs-Haus Albersloh, die mit dem großen Landfrauen-Café Mitte Oktober endete. Ein Team aus Bäckerinnen um Christa Budde zauberte ein großes Kuchenbuffet, während Anne Hennenberg und Irmgard Möllenkamp mit plattdeutschen Sketchen für viele Lacher sorgten.

Begonnen hatte die Cafézeit mit einer großen Reibekuchenaktion unter dem Motto „Leckerer aus Kartoffeln“. Das ehrenamtliche Waffelbäckerteam hatte sich mächtig ins Zeug gelegt, hatte von der Feuerwehr eine passende Riesenpfanne geliehen, ein Rezept herausgesucht und vormittags mit den Bewohnern Kartoffeln für den Teig und Äpfel fürs Apfelmus geschält. Am Nachmittag ließen es sich alle schmecken, inklusive eines Verdauungsschnäpchsens.

Lieder und Tänze zur Erntezeit luden kurz darauf zum Zuhören und Mitmachen ein. Eine besondere Tanzeinlage hatten sich die Mitarbeiterinnen ausgedacht, die in Sackleinen gewandet einen Erntetanz zu einem Schlager von Catherina Valente aufführten. Natürlich durfte auch ein Erntedankgottesdienst nicht fehlen, der mit schöner Dekoration und in leicht verständlicher Sprache auch für Menschen mit Demenz ein Erlebnis war.

Erntezeit ist Einmachzeit. Viele Bewohner kannten sich noch bestens damit aus und fachsimpelten mit Gisela Poker, die köstliche Proben aus den Weckgläsern ihres Hofladens mitgebracht hatte. Ergänzt wurde der Nachmittag mit einem Quiz rund um die Ernte und das Einmachen.

Die besondere Cafézeit ist ein Höhepunkt im Programm des St. Josefs-Hauses. Viele Ehrenamtliche und Engagierte aus dem Förderverein brin-



Viele helfende Hände und kreative Köpfe machten die besondere Cafézeit zum Thema „Ernten und Einmachen“ zu einem schönen Erlebnis.

gen sich mit Ideen, Dekoration und tatkräftiger Hilfe ein. Dafür drückten die Hausleitungen Annette Schwaack

und Kornelia Mackiewicz sowie Viktoriia Shveibovic vom Begleitenden Dienst ihren Dank aus.



Dank und Anerkennung: Hausleitung Annette Schwaack und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann stießen mit den Ehrenamtlichen des St. Josefs-Hauses beim Dankeschönabend im Café an.

Mitdenken, mittragen, mithelfen

Ehrenamtliche des St. Josefs-Hauses genossen Dankeschönabend

Das Dankeschön-Dinner ist eine feste Tradition: An nahezu 365 Tagen im Jahr sind viele Albersloher ehrenamtlich für die Bewohner des St. Josefs-Hauses da, machen Cafédienst und Besuche, bieten Koch-, Gymnastik- und Zeitungsstunden an. Beim Dankeschönabend in dieser Woche durften sich die Ehrenamtlichen zurücklehnen und selbst verwöhnen lassen.

„Sie sind ein wichtiger Teil des St. Josefs-Hauses und machen eine tolle Arbeit. Ohne Ihre Hilfe wäre vieles nicht möglich“, würdigte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann das Engagement der Ehrenamtlichen und des Fördervereins. Beim Blick auf das vergangene Jahr dankten Hausleitung Annette Schwaack und Kornelia Mackiewicz den Ehrenamtlichen für ihre Unterstützung und ihre Veränderungsbereitschaft: „Sie denken mit, Sie tragen uns mit, Sie sind eine riesige Hilfe für das Team.“

Für den kulinarischen Teil des Abends hatte die Küche des St. Josef-Stifts ein mehrgängiges Menü vorbereitet, das an den festlich gedeckten Tischen im Café serviert wurde. Den kulturellen Part übernahm das Everswinkeler Akkordeonorchester „Musica Viva“ mit

stimmungsvoll arrangierten Akkordeonklassikern wie „Biscaya“, Musicalmelodien und Popsongs von Robbie Williams. Im Mittelpunkt standen aber die Gespräche an den Tischen und das gute Gefühl, Teil einer großen Albersloher Gemeinschaft zu sein.



Nach dem Festessen, das u. a. die Hausleitungen und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann servierten, spielte das Akkordeonorchester „Musica Viva“ stimmungsvolle Lieder.

Zwei Jahrhunderte Treue zum St. Josefs-Haus

Dank und Anerkennung für verdienstvolle Mitarbeiterinnen

Mehr als 200 Jahre in Diensten des St. Josefs-Hauses – dafür gebührte den Dienstjubilantinnen und Ruheständlerinnen des Jahres 2018 großer Dank und Anerkennung. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann würdigte die tägliche Arbeit der Mitarbeiterinnen: „In Ihrer Arbeit meistern Sie viele große Herausforderungen. Das verdient den allergrößten Respekt. Danke, dass Sie dem St. Josefs-Haus die Treue gehalten haben.“

Seit einem Vierteljahrhundert ist Altenpflegerin Anne Quas dabei. Als Ur-Sendenhorsterin mit starker Verankerung in der Kirchengemeinde und im plattdeutschen Theater ist sie ein wichtiges Bindeglied zwischen Josefs-Haus und Gemeinwesen. Zudem engagiert sie sich als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung.

Andrea Bücker ist ebenfalls ein Vierteljahrhundert als Altenpflegerin im St. Josefs-Haus tätig und das bereits im früheren Altbau. „Freundlich, höf-

lich, fröhlich“, so Hausleitung Annette Schwaack, das sei ihr Markenzeichen im Ludgerus-Wohnbereich.

Auf 20 Jahre blickt Altenpflegerin Heike Platte zurück. Sie übernimmt Verantwortung als Praxisanleiterin, als Sicherheitsbeauftragte und seit vielen Jahren auch als Mitglied der Mitarbeitervertretung. Ihre Gewissenhaftigkeit und neue Ideen, die sie einbringt, zeichnen sie aus.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des neu errichteten St. Josefs-Hauses im Sommer 2003 starteten vier weitere Jubilarinnen. Altenpflegerin Lydia Fehler „hat ein Händchen für gute Kommunikation“, so Annette Schwaack. Diese Fähigkeit bringe sie auch in ihre MAV-Arbeit ein. Als Energiepaket gilt Ina Töws, die sich als Altenpflegerin für die Belange der Bewohner einsetzt und sich ebenfalls in der Mitarbeitervertretung engagiert.

Pflegehelferin Birgit Schiek bringt Fröhlichkeit und Beständigkeit ins

Team und wird für ihre Hilfs- und Einsatzbereitschaft geschätzt. Susanne Jahn ist eine feste Bank als Mitarbeiterin im Reinigungsdienst. Unter anderem sorgt sie für blitzblanke Sauberkeit in der Tagespflege. In Abwesenheit geehrt wurde Altenpflegerin Ute Kröger, die seit 20 Jahren im Ludgerus-Wohnbereich arbeitet.

Zwei langjährige Mitarbeiterinnen verabschiedeten sich in den Ruhestand. Altenpflegerin Elfriede Schönert war 27 Jahre im St. Josefs-Haus tätig und galt als ruhender Pol im Nachtdienst mit einem besonderen Zugang zu den Bewohnern mit Demenz. Sie bleibt den Bewohnern ehrenamtlich im Besuchsdienst verbunden. Auch Karin Prokscha-Tkocz, Wohnbereichsleitung im Marien-Wohnbereich, geht mit dem zu Ende gehenden Jahr in den Ruhestand. 26 Jahre war sie verdienstvoll für die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Josefs-Hauses im Einsatz.



Würdigung für ihren langjährigen Einsatz zum Wohle der Bewohner des St. Josefs-Hauses (mit Blumen v.l.): Heike Platte, Lydia Fehler, Susanne Jahn, Andrea Bücker, Anne Quas, Ina Töws, Birgit Schiek und Elfriede Schönert. Im Bild fehlen: Ute Kröger und Karin Prokscha-Tkocz.

„Ich komme!“

Schwester M. Gonzagis bringt Zeit für die Bewohner des St. Magnus-Hauses mit



Ein herzliches Willkommen für Schwester M. Gonzagis (Mitte) gab es im Kreise von Geschäftsführung, Hausleitung, Bewohnerbeirat und Mitarbeitern.

„Ich komme.“ Dieser Spruch sei so etwas wie ihr Markenzeichen, erzählt Schwester M. Gonzagis. Seit Kurzem ist sie im St. Magnus-Haus tätig und nimmt sich für die Bewohner Zeit, wenn Beistand und ein tröstendes Wort gebraucht wird. Die 77-jährige Mauritzer Franziskanerin hat keine Berührungängste mit Laptop, Handy und WhatsApp. „Wenn ich einem Bewohner in einer schweren Stunde beistehen kann, rufen Sie mich an oder schicken Sie mir eine Nachricht aufs Handy: Ich komme!“, ermutigt sie die Mitarbeiter, ihren Einsatz anzufordern.

Dieses wichtige Anliegen tat die immer gut aufgelegte Ordensschwester bei ihrer offiziellen Begrüßung kund.

Hausleitung, Bewohnerbeirat, die Wohnbereichsleitungen und Mitarbeitervertreter hießen sie Anfang November 2018 willkommen. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann: „Wir freuen uns, dass nach der Verabschiedung von Schwester Augustini erneut eine Ordensschwester ins St. Magnus-Haus kommt. Das ist keine Selbstverständlichkeit.“

Schwester Gonzagis, die gebürtig aus Ahaus-Wüllen stammt, trat 1961 in den Orden ein und legte das Krankenpflegeexamen ab. In ihrem aktiven Dienst als Krankenschwester durchlief sie viele Stationen und Fachbereiche, war unter anderem als Pflegedienst-

leitung und in der Krankenpflegeausbildung in Ahlen tätig. Ihre letzte langjährige Station war Wamel/Körbecke am Möhnesee, wo sie 26 Jahre verschiedene Aufgaben in der Kirchengemeinde St. Elisabeth wahrnahm und dort zuletzt in den sieben zugehörigen Altenheimen Menschen in der letzten Lebensphase begleitete.

Zeit und ein offenes Ohr will sie nun den Bewohnerinnen und Bewohnern des St. Magnus-Hauses schenken. Nicht nur digital ist sie auf kurzem Wege erreichbar, sondern auch räumlich: Sie wohnt direkt neben dem St. Magnus-Haus in einer Wohnung des Betreuten Wohnens.

Messbare Zufriedenheit

Dank an Jubilarinnen des St. Magnus-Hauses

Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz kann sich auf vielfache Weise zeigen: zum Beispiel durch Freundlichkeit gegenüber Kollegen und Bewohnern, durch Einsatzfreude oder einfach durch eine langjährige Treue zum Haus. Somit dankten Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und die Hausleitungen Markus Giesbers und Jens Hinckmann den Dienstjubilareinnen des St. Magnus-Hauses für ihren Einsatz in den Wohnbereichen, in der Tagespflege und in der Hauswirtschaft. Seit 15 Jahren ist bereits Janka Rötgermann an Bord. Seit zehn Jahren gehören Irene Rollnik, Petra Kochmann, Bärbel Piekarczyk und Gisela Grenz zum Team, und seit fünf Jahren arbeiten Manuela Goddemeier, Katrin Kessler und Kristina Melikov im St. Magnus-Haus. Für die kleine Feier Mitte November, an der auch Vertreterinnen der MAV teilnahmen, gab es inoffiziell noch einen zweiten Anlass: Mit dem Verlegen neuer Böden wurde die Beseitigung des Wasserschadens jetzt abgeschlossen.



Glückwunsch für die Dienstjubilareinnen des St. Magnus-Hauses (mit Blumen v.l.): Irene Rollnik, Janka Rötgermann, Kristina Melikov, Manuela Goddemeier und Petra Kochmann (mit Sohn Jonathan). Im Bild fehlen Gisela Grenz, Katrin Kessler und Bärbel Piekarczyk.

St. Josef-Haus sagt Dankeschön

Drei Mitarbeiterinnen dankten Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Hausleitung Angelika Everkamp für ihre langjährige und engagierte Tätigkeit im St. Josef-Haus Ennigerloh. Seit 15 Jahren ist Birgit Richtermeier als Altenpflegerin im Wohnbereich St. Martin / St. Elisabeth im Einsatz und übt zudem die Funktion der Hygienebeauftragten aus. Seit zehn Jahren ist Altenpflegerin Sina Schellenberg im Nachtdienst im Einsatz und engagiert sich darüber hinaus in der Mitarbeitervertretung, deren Vorsitzende sie ist. Ebenfalls zehn Jahre ist Ekatarina Schnegelberger dabei, die im hauswirtschaftlichen Dienst tätig ist und an der Feierstunde nicht teilnehmen konnte. Dank und gute Wünsche übermittelte Martina Schulte im Namen der MAV.



Den Jubilarinnen Birgit Richtermeier (vorne l.) und Sina Schellenberg (vorne r.) gratulierten Martina Schulte (MAV), Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Hausleitung Angelika Everkamp. Im Bild fehlt: Ekatarina Schnegelberger.

Talente zum Glänzen und Augen zum Leu

Dank an die Ehrenamtlichen im St. Josef-Haus Ennigerloh

Rund ums Jahr sind die Ehrenamtlichen des St. Josef-Hauses Ennigerloh für die Bewohnerinnen und Bewohner da, schenken ihnen Zeit und Zuwendung. Am Vorabend des Internationalen Tages des Ehrenamtes durften sich die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer einmal selbst zurücklehnen und verwöhnen lassen. Beim Dankeschönabend genossen sie an festlich gedeckten Tischen ein mehrgängiges Festmenü und gute Unterhaltung.

Ob Besuche, Gespräche, Spaziergänge, Spiele- und Strickrunden, Musiknachmittage oder Stippvisiten mit Haustieren – die Ehrenamtlichen

bringen sich mit ganz unterschiedlichen Talenten ein. „Sie machen den Bewohnern eine große Freude und unterstützen die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre Arbeit ist gelebte Nächstenliebe“, dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann auch im Namen der Mitarbeiter. Viele Angebote hätten zudem den positiven Nebeneffekt, dass sie die Mobilität der Bewohner fördern.

Klemann informierte aus erster Hand über den geplanten Umbau des Eingangsbereichs: So wird der Zugang zum St. Josef-Haus künftig geradewegs ins Gebäude führen und damit die Orientierung erleichtern.



Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann dankte mit Schwes

Wenn sich der Nachbar wundert, dass er nicht mehr begrüßt wird

Sehbeeinträchtigungen waren Thema des 10. Sendenhorster Gesundheitstages

Das Auge ist ein kleines Wunderwerk der Natur. Mit zunehmendem Alter kann die Sehleistung aber durch ganz unterschiedliche Ursachen und Erkrankungen nachlassen und dazu führen, dass man den freundlichen Nachbarn von nebenan auf der Straße nicht mehr erkennt. Beim 10. Sendenhorster Gesundheitstag ging es um das Thema gutes Sehen und welche Möglichkeiten es gibt, wenn die Brille nicht mehr ausreicht. Eingeladen hatten wieder die „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ und der Seniorenbeirat der Stadt Sendenhorst; das St. Josef-Stift sorgte für die Bewirtung.



Beim 10. Sendenhorster Gesundheitstag begrüßte Angelika Reimers (Seniorenberatung, r.) Augenoptikerin Angelika Franetzki zum Thema „Gutes Sehen“.

chten bringen



ter M. Veronis den Ehrenamtlichen im St. Josef-Haus und half beim Servieren an den Tischen.

Der offene Cafébereich wird in den heutigen Eingangsbereich verlegt und gestalterisch aufgewertet. Das neue Entree des St. Josef-Hauses wird künftig deutlich heller sein und mehr Aufenthaltsqualität für Bewohner und Besucher bieten. Es soll größeren Veranstaltungen, aber auch kleineren Zusammenkünften einen gemütlichen und einladenden Rahmen geben.

Bevor das Festmenü aus der Küche des St. Josef-Stifts serviert wurde, musizierten Bernhard Kaldewey und Heinz-Dieter Kalthoff in der ungewöhnlichen Kombination Panflöte und Akkordeon.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus

St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation

St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann- Stiftung

Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-1101

verwaltung@st-josef-stift.de

www.st-josef-stift.de

www.facebook.com/St.Josef.Stift